



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM



Konzept 2021/2022

Leitfaden für die Hohenheimer Gärten Ziele und Planungen



<https://gaerten.uni-hohenheim.de>

**Mit großer Leidenschaft arbeiten unsere Mitarbeiter gemeinsam in den Hohenheimer Gärten. Sie investieren nicht nur ihre Zeit und ihre Arbeitskraft sondern bringen ihr "Herzblut" mit ein.
Danke für ihren wertvollen Einsatz und ihr enormes Engagement.**

Rainer Bäßler und Robert Gliniars

Impressum

Redaktion: Dr. Robert Gliniars, Dipl. Ing. (FH) Rainer Bäßler
2. Auflage, überarbeitet: 70 Exemplare
Druck: Druckerei Universität Hohenheim
Foto: Universität Hohenheim, Hohenheimer Gärten, R. Bäßler

Vorwort	4
I. Aufgaben und Ziele	6
I.1 Tagebuch 2020	12
II. Strukturen des Gartens	14
III. Gärtnerische Anlagen	18
III.1. Der Schlosspark	18
III.2. Das Pflanzensystem	22
III.3. Das Sammlungsgewächshaus	24
III.4. Das Landesarboretum Baden-Württemberg	25
III.5. Baumkontrolle und Verkehrssicherheit	31
III.6. Versuchsanlage - Klimabäume	32
IV. Die Sammlungen	33
V. Die Mitarbeiter der Hohenheimer Gärten	44
Anhang	46

Geschlechtsneutrale Formulierung:

Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird davon abgesehen, bei Fehlen einer geschlechtsneutralen Formulierung sowohl die männliche als auch weitere Formen anzuführen. Die nachstehend gewählten männlichen Formulierungen gelten deshalb uneingeschränkt auch für die weiteren Geschlechter.

Vorwort

Sehr geehrte Gartenfreunde, sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Hohenheimer Gärten sind seit 2011 eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Hohenheim. Seit dieser Zeit der Neugründung haben sich viele, teils umfangreiche Veränderungen ergeben.

Der Prozess des Zusammenwachsens aus unterschiedlichen Einrichtungen hat von allen Beteiligten viel Anstrengung erfordert. Nach nunmehr zehn Jahren blicken wir mit Stolz auf das Erreichte zurück. Das enorme Engagement aller lässt sich am hervorragenden Zustand der Gärten und den positiven Rückmeldungen der Besucher ablesen.

Die Hohenheimer Gärten wurden intern neu organisiert, in den einzelnen Arbeitsgruppen Landesarboretum, Schlosspark (s. Definition S. 18), Sammlungsgewächshaus und Phylogenetisches System bekamen die Meisterinnen und Meister mehr Verantwortung und damit auch mehr Eigenständigkeit.

Neue Herausforderungen ergaben sich durch Entscheidungen der Universität in Bezug auf den Personalbestand der Gärten, aber auch durch externe Einflüsse wie z.B. die Erwärmung des Klimas.

Ein Ergebnis war die Schaffung einer Meisterstelle für die Baumkontrolle. Der wertvolle Baumbestand und die ehrwürdigen Baumveteranen sollen ins Blickfeld gebracht werden. Dieser Gärtnermeister ist übergreifend in allen Gartenteilen tätig, sorgt für Verkehrssicherheit und arbeitet gemeinsam mit den Verantwortlichen der verschiedenen Bereiche an der Verbesserung des Baumumfeldes .

Intensive Kommunikation und Diskussion über die Umsetzung von gärtnerisch relevanten Maßnahmen ist von besonderer Bedeutung. Von den Gärtnermeistern wurde der Wunsch geäußert, die Aufgaben und Ziele der Hohenheimer Gärten in einem Leitfaden zu formulieren.

Dr. Robert Gliniars als Kustos und Rainer Bäßler als Technischer Leiter haben sich die Mühe gemacht, alle wichtigen Informationen zusammenzutragen und in diesem Text zu präsentieren.

Unser zentrales Anliegen ist es, die Gärten in ihrem Erscheinungsbild zu erhalten und behutsam weiter zu entwickeln. Alle Änderungen sollen dazu beitragen, die Gärten noch besser in die universitäre Forschung und Lehre einzubinden. Dies wird auch erkennbar durch die Erarbeitung der unterschiedlichen Sammlungsstrategien.

Nicht zuletzt werden die Hohenheimer Gärten auch von vielen Besuchern und von Mitarbeitern der Universität aufgesucht, die in jedem Gartenteil immer etwas Besonderes entdecken können und dort eine erholsame, unterhaltsame, lehrreiche und inspirierende Zeit erleben können.

Bei der Beschreibung von Zielen besteht immer die Gefahr, diese zu eng zu formulieren. Neue Entwicklungen könnten zunächst keinen Platz finden.

Ich bin mir aber sicher, dass alle unsere Mitarbeiter diesen Text als Leitfaden sehen werden, der die Umsetzung neuer Ideen möglich macht.

Unsere Ziele und deren praktische Umsetzung werden im Leitfaden präzisiert, zukünftige Entwicklungen sind vorgezeichnet.

Daraus ergeben sich mittel- und langfristige Aufgaben, die zu erledigen sind.

So ist die Unterbringung der Containerpflanzen im Winterhalbjahr zur Zeit noch gewährleistet, könnte durch den Bau einer Orangerie deutlich verbessert werden.

Die Werkstatt, die derzeit noch in Hohenheim-West untergebracht ist, wird bei der zweiten Bauphase des Phytotechnikums abgerissen. Für die Hohenheimer Gärten ist unsere Werkstatt aber unverzichtbar, hier muss schon jetzt über Lösungen nachgedacht werden.

Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre kenntnisreiche und engagierte Arbeit. Dank auch an Herrn Bäßler und Herrn Gliniars für die Abfassung dieses Leitfadens, der zukünftig Richtschnur für die tägliche Arbeit werden kann.

Dr. Helmut Dalitz, Wissenschaftlicher Leiter der Hohenheimer Gärten

I. Aufgaben und Ziele

Sammeln

Die Hohenheimer Gärten sammeln Pflanzen aus aller Welt.

Verstehen

Sie fördern und vermitteln das Verständnis von Pflanzen durch Forschung, Lehre und Bildung.

Erleben

Sie ermöglichen es, die pflanzliche Vielfalt in allen Facetten zu erleben und dienen der Naherholung.

Erhalten

Sie bewahren historische Denkmäler und erhalten die Biodiversität.

Die Gärten sind in ihrem gesamten Umfang eine Sammlung für die Pflanzenwissenschaft. Die Hohenheimer Gärten erhalten dauerhaft Sammlungen von Pflanzen der wichtigsten Verwandtschaftsgruppen, Lebensräume, Weltregionen und morphologischer Typen sowie von Nutz- und Arzneipflanzen. Die Sammlungen sind systematisch dokumentiert und werden nach wissenschaftlichen, gärtnerischen und didaktischen Kriterien präsentiert.

Die Hohenheimer Gärten sind eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Hohenheim. Die Sammlungen stehen für Forschung und Lehre allen Fakultäten der Universität Hohenheim zur Verfügung. Die Gärten sind die zentrale Anlaufstelle für alle Themenbereiche pflanzlicher Vielfalt an der Universität. Sie streben eine enge Zusammenarbeit an mit den Bereichen Biologie, Landwirtschaft, Landschaftsökologie und Ernährungswissenschaften. Für die Nutzung von Ressourcen der Hohenheimer Gärten (Pflanzen, Gelände, personelle Unterstützung) ist ein entsprechender Antrag online zu stellen.

Als universitäre Einrichtung sind die Hauptaufgaben der Hohenheimer Gärten Forschung und Lehre. Die Sammlungen sind lebendiges Lehrbuch und Nachschlagewerk der Botanik, stellen das Anschauungs- und Untersuchungsmaterial für Lehrveranstaltungen zur Verfügung und sind der Ort, an dem Lehrveranstaltungen durchgeführt werden. Vorwissenschaftliche und wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen des Studiums werden in und mit den Gärten durchgeführt. Die Staatsschule für Gartenbau und Landwirtschaft nutzt die Gärten zur Aus- und Weiterbildung des beruflichen Nachwuchses.

Die Hohenheimer Gärten sind ein wichtiger Veranstaltungs- und Begegnungsort der Universität und ein wichtiges Naherholungsgebiet der Stadt Stuttgart. Die Gartenanlage muss den Bedürfnissen der Besucher Rechnung tragen. Eine durchdachte, gestalterisch ansprechende und thematisch ausgereifte Anlage stellt eine besondere Visitenkarte für die Universität dar. Anders formuliert sind die Gärten das große Schaufenster der Universität für die Bevölkerung, was der starke Publikumsverkehr zeigt. Öffentlichkeitswirksame Präsentationen von Forschungsprojekten dienen dazu, der Bevölkerung die Bedeutung wissenschaftlicher Arbeit nahe zu bringen. Durch die Kombination von Forschung und Information wird in der Öffentlichkeit Verständnis für wissenschaftliches Arbeiten geweckt.

Die Hohenheimer Gärten bieten regelmäßig öffentliche Führungen an, daneben besteht die Möglichkeit, individuelle Führungen für Gruppen zu buchen. Außeruniversitäre Veranstaltungen in den Hohenheimer Gärten bedürfen einer Genehmigung, die entsprechenden Bedingungen findet man in der Besichtigungsordnung der Hohenheimer Gärten (siehe Homepage: gaerten.uni-hohenheim.de).

Die Hohenheimer Gärten tragen mit ihren attraktiven Anlagen und einzigartigen Sammlungen zur Bewusstseinsbildung der Besucher bei. Sie fördern das Verständnis der Besucher für die Schönheit, Bedeutung und Schutzwürdigkeit pflanzlicher Vielfalt. Im Rahmen von Führungen, Ausstellungen, Pressemitteilungen und Aktionen wird über wichtige aktuelle Themen wie Klimawandel, Nutzen der Pflanzen, Naturraumzerstörung und Bedrohung der biologischen Vielfalt informiert.

Die Hohenheimer Gärten sind seit vielen Jahren im Bereich Arten- und Naturschutz aktiv. Im internationalen Bereich haben sich die Gärten intensiv in Aspekte des Sammlungsmanagements (International Plant Exchange Network, IPEN) eingebracht, an dem sie seit 2002 partizipieren. Damit ist auch die Grundlage gelegt, das Nagoya-Protokoll als Umsetzungsrichtlinie der UN-Konvention zur Biologischen Diversität vollständig umzusetzen. Sie streben eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Universität an, aber auch mit anderen Forschungseinrichtungen, Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), Fachbehörden und Ministerien.

Mit der exsitu-Erhaltung seltener Pflanzenarten aus dem Großraum Stuttgart wurde in Zusammenarbeit mit den Autoren der Flora von Stuttgart (Böcker, R. et al. (2017)) begonnen. Die Gärten werden die bisherigen Aktivitäten in diesem Bereich weiterführen und ausbauen.

Die Hohenheimer Gärten besitzen praktische und theoretische Kompetenz für Fragen des Arten-, Natur- und Landschaftsschutzes, der Biodiversität, der Nachhaltigkeit sowie der Nutzpflanzenkunde. Diese Kompetenz steht bei wissenschaftlichen, angewandten und regulatorischen Fragen z.B. der Biodiversitätsforschung und Artenerhaltung sowohl den Fachbereichen der Universität wie auch anderen außeruniversitären Einrichtungen zur Verfügung. Dies gilt auch für das zukünftige Synthesezentrum "Integrative Taxonomie".

Die Gärten und die Staatsschule für Gartenbau: Die in Hohenheim ansässige, traditionsreiche, württembergische Staatsschule für Gartenbau nutzt die Gärten für Lehrveranstaltungen und Praktika zur Ausbildung von Gärtnern, Gärtnermeistern, Floristenmeistern und Technikern. Die Hohenheimer Gärten bewahren gärtnerische Kenntnisse für ein breites Spektrum von Arten und entwickeln diese gezielt weiter. Durch die Dokumentation der Kulturpraktiken werden die Kenntnisse weitergegeben und dauerhaft bewahrt sowie innerhalb und außerhalb der Gärten verfügbar gemacht.

Die Leistungen der Gärten in Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit sowie strukturelle Entwicklungen und vorbereitende Planungen sollten jährlich in einem Bericht durch den wiss. Leiter zusammengefasst werden.

Die Hohenheimer Gärten sind in besonderem Maße den Grundsätzen der Nachhaltigkeit verpflichtet. Pflanzen- und Materialbeschaffung und Entsorgung orientieren sich an Nachhaltigkeitsprinzipien (1).

Die Hohenheimer Gärten sind eine große, öffentliche Schausammlung. Diese werden überwiegend aus öffentlichen Mitteln finanziert. Wir sind als öffentliche Einrichtung verpflichtet, effizient und sinnvoll zu wirtschaften.

In diesem Sinne wollen die Gärten eine Vorbildfunktion einnehmen.

Alle Planungen, Strategien und Protokolle berücksichtigen diese Vorbildfunktion und versuchen sie, in den nachfolgenden Bereiche umzusetzen:

- in den Sammlungen (Umfang, Struktur, Qualität und didaktische Präsentation)
- in der Forschung (Einbindung der Sammlungen und Anlagen in die Forschungen der Universität)
- in Lehre und Ausbildung (universitäre Lehre, didaktische Anlage der Gärten, Unterstützung der Staatsschule für Gartenbau)
- im gestalterischen und gärtnerisch-technischen Bereich (Konzeption, Pflanzung, Pflege)
- im verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Umwelt (Energie, Pflanzenschutzmittel, Bodenpflege, invasive Pflanzenarten und eingeschleppte Tiere)
- im Umgang mit den zur Verfügung gestellten Finanzmitteln (aus öffentlichen Mitteln und Spenden)
- im Arten- und Naturschutz (Tiere im Garten, exsitu-Sammlungen)
- in der Öffentlichkeitsarbeit (Biodiversität, Nutzpflanzen, Ökologie, Tier-Pflanze-Interaktionen)

(1) Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die gewährt, dass künftige Generationen nicht schlechter gestellt sind, ihre Bedürfnisse zu befriedigen als gegenwärtig lebende.

Im zusammenfassenden Überblick haben die Hohenheimer Gärten unterschiedliche, komplementäre Schwerpunkte und repräsentieren folgende Themenbereiche:

- Baumveteranen:

Weite Bereiche der Hohenheimer Gärten sind denkmalgeschützt. Einige Baumveteranen aus den Gründerjahren des Gartens existieren noch. Franziska von Hohenheim hat ab 1779 begonnen, eine Gehölzsammlung aufzubauen. Dieses bedeutsame Erbe ist über die Jahrhunderte erhalten und wird von uns weiterentwickelt.

- Schaugarten und Pflanzengeographie:

Das Landesarboretum nimmt eine zentrale Rolle ein und präsentiert vorwiegend Gehölze unter pflanzengeographischen, systematischen und gärtnerischen Gesichtspunkten. Die Anlage zeigt in großen Bereichen zahlreiche bewusst ausgeprägte, gärtnerisch gestaltete Beispiele und hat einen besonderen Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung. Auch im Schlosspark werden diese Aspekte abgedeckt. Hier sind die Gehölze vorwiegend geographisch geordnet, gestalterisch wird besonders auf den Waldcharakter geachtet. Die Kübelpflanzensammlung des Phylogenetischen Systems wird ebenfalls nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten erhalten.

- Anpassung an Lebensräume und Hohenheimer Tropen und Subtropen:

Im Sammlungsgewächshaus werden typische Vertreter zu tropischen und subtropischen Lebensräumen gezeigt. Dazu gibt es die systematische Sammlung von tropischen Begonien.

- Wald – im Wandel des Klimas und des Menschen:

Die vegetationsgeschichtliche Abteilung stellt die klimatisch bedingte Wiedereinwanderung der Gehölze nach der letzten Eiszeit und den seit der Jungsteinzeit beginnenden Einfluß des Menschen dar. Diese Sammlung ist von ihrem ästhetischen Landschaftswert und der paläobotanischen Forschung am Institut für Botanik geprägt, die gestalterischen Elemente treten hinter dem Inhalt zurück.

- Grüne Vielfalt für den Menschen:

Zwei Heilpflanzengärten zeigen die Arzneipflanzen der Hildegard von Bingen und der Neuzeit. Tropische Nutzpflanzen werden im Sammlungsgewächshaus präsentiert. Es werden Pflanzen aus verschiedenen geographischen Regionen der Erde als Anschauungsmaterial für die Lehre und die Öffentlichkeit gezeigt.

- Grünes Lehrbuch der Botanik:

Das Pflanzensystem stellt die Ergebnisse der Forschungsarbeit der systematischen Botanik dar. Diese beschäftigt sich mit der Beschreibung, Abgrenzung und Benennung der Pflanzensippen, mit den Prozessen der Sippendifferenzierung und dem Zustandekommen der abgestuften Ähnlichkeit in der Stammesgeschichte.

- Gehölze im Klimawandel:

In der Versuchsanlage werden zahlreiche Baumarten für die Nutzung als Stadt- und Parkbaum der Zukunft untersucht.

- Pflanzen nach Lebensbereichen:

In der Staudenterrasse werden gärtnerisch bedeutsame und häufig genutzte Pflanzen nach ihren Lebensbereichen und nach ästhetischen Gesichtspunkten gepflanzt.

1.1 Tagebuch 2020, Wichtiges und Unwichtiges im Laufe des Jahres

15. Januar Vortrag China Exkursion im Institut für Botanik
16. Januar Index Seminum Hohenheimensis erscheint
19. Januar Öffentliche Sonntagsführung „Baumrinden“ mit 100 Besuchern
20. Januar Umbau der Drehtore im Exotischen Garten für Kinderwagen
21. Januar Fällung Blauglockenbaum im Schlosspark
22. Januar Neugestaltung Rhododendron-Anlage hinter dem RöWi
22. Januar Beginn des Baues der Bewässerung im Schlosspark im Quartier E
22. Januar Fertigstellung des Leitfadens der Hohenheimer Gärten 2020, Druck
24. Januar Fernsehauftritt SWR-Landesschau
5. Februar Präsentation der ersten Masterarbeit der Hohenheimer Gärten („Zukunftsbäume“)
9.-10. Februar Orkantief Sabine, Cupressus arizonica fällt im Landesarboretum
7. Februar Fertigstellung der Bewässerungsanlage im Schlosspark Quartier E
13. Februar restliche Arbeiten an der Bewässerung im Schloss fertiggestellt, Testlauf mit Wasseruhr erforderlich
19. Februar Messung der Wassersläufe im Exotischen Garten und am Einlauf in der Vegetationsgeschichte: Menge regelmäßig gemessen, Botanikeiszeitseen laufen über.
22. Februar die ersten Krokusse (Prins Claus) zeigen sich auf der Garbenwiese
27. Februar Aufpflanzen der neuen Versuchsanlage mit Klimabäumen
27. Februar Bepflanzung Rhododendron-Beet
26. Februar Gemietete Wurzelstumpenfräse erstmals im Einsatz
4. März Vortrag „Flora von Sichuan“ für die Gärtner
13. März Einführung Corona Notbetrieb mit 2 Leuten
13. März Sammlungsgewächshaus auf unbestimmte Zeit geschlossen
13. März Absage aller Führungen bis auf weiteres
20. März Start Dendrometerversuch mit Bachelor-Arbeit
1. April Corona Pandemie: zunächst wurde die Mitarbeiterschaft halbiert, vormittags und nachmittags. Ab 13.3. wurden nur 2 Personen eingesetzt, ab 6.4. dann 1 Person pro Abteilung
5. April Klimabäume: Datenbank für Bonituren neu gemacht
16. April Start Umfüllen der Samen in Rechteckdosen
ab 25. April theoretische Tragepflicht MNS in den Gärten
Anfang Mai Absage von Frau Strub wegen Werkstattplanung.
23. Mai schwerer Astbruch am Nachmittag an einer großen Esche

10. Juni	Beginn mit der Umgestaltung des Kompostplatz im Schloßpark
15. Juni	Ausgabe der Arbeitswesten an die Mitarbeiter, grün mit Logo
16. Juni	Einweihung Beet ExSitu-Erhaltung in der Kastenanlage
25.&26. Juni	Drehtermine SWR-Doku Gärten Baden-Württembergs
2. Juli 2020	erste Überlegung zur Weiterentwicklung des Schäferberges
8. Juli	Start des Projektes WIPs-De, Wildpflanzenschutz Deutschland
14. Juli	Planung und Bestellung der Bewässerungsmaterialien für den Schlosspark Quartier G und H
16. Juli	Bepflanzung des Paracelsussteins ist fertig, 15 bodendeckende Rosen verschönern den Platz und verhindern hoffentlich die hündische Notdurft.
22. Juli	Versenkregner im Exotischen Garten werden erneuert
23. Juli	Vorstellung der Broschüre „Der Landschaftsgarten“
18. August	Eiche umgefallen im Schlosspark
20. August	Beginn Bewässerung auf G und H im Schlosspark
im August	Beginn mit unserer Homepage
im August	Neue Tafeln für den HvB-Garten und das Rhodo-Beet sind fertig
25. August	Leeren der Dunglege bei der Tierernährung
16. September	Einzige Ausschusssitzung Hohenheimer Gärten in diesem Jahr, Jahresbericht müsste folgen
5. Oktober	Aufstellen des Kartenschanks
15. Oktober	Bewässerung Schlosspark Quartier H nahezu fertig
21. Oktober	Elektrofahrzeuge entgegen genommen
12. November	Vorbereitung der Pflanzung beim ehem. Kompostplatz im Schlosspark
16. November	Pflanzungen der Paeonien im Schloßpark
23. November	Alle Samen in Dosen im Schrank
ab 30. November	Renovierung des alten Samenraums
16. Dezember	Index Seminum Hohenheimensis 2021 erscheint

II. Strukturen des Gartens

II.1 Administrative Struktur

Die Hohenheimer Gärten sind eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Hohenheim. Sie unterstehen direkt der Universitätsleitung und werden in ihrer Arbeit von einem Ausschuss begleitet. Die Organe der Hohenheimer Gärten sind 1. der Ausschuss der Hohenheimer Gärten und 2. der Leiter/die Leiterin. Dem 10-köpfigen Ausschuss der Hohenheimer Gärten gehören an:

sechs professorale Mitglieder der Universität Hohenheim, je drei aus den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften. Dazu kommen eine Vertreterin/ein Vertreter des akademischen Dienstes, eine Vertreterin/ein Vertreter der sonstigen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, eine Vertreterin/ein Vertreter der Staatsschule für Gartenbau mit beratender Stimme und der Leiter/die Leiterin der Hohenheimer Gärten mit beratender Stimme.

Die Verwaltungs- und Benutzungsordnung (VwuBO) regelt die Stellung und Struktur der Gärten (Anhang 1).

Gemäß der VwuBO werden die Hohenheimer Gärten von einem Wissenschaftlichen Leiter geleitet, der unbefristet das Amt ausübt. Er ist der Vorgesetzte des Personals, verantwortlich für die Finanzen und die laufenden Geschäfte und sollte einen jährlichen Bericht über die Aktivitäten erstellen.

Die Gartenleitung besteht aus dem Wissenschaftlichen Leiter, dem Technischen Leiter und dem Kustos. Der Technische Leiter und der Kustos üben dabei das Tagesgeschäft aus. Der Kustos vertritt den Wissenschaftlichen Leiter im Garten. Zu seinen zentrale Aufgaben gehören die wissenschaftliche Sammlungsbetreuung und -dokumentation sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Der Technische Leiter ist für die Bereiche Technik, Bau, Finanzen und Personalführung verantwortlich. Die dem Technischen Leiter zugeordnete Werkstatt ist von zentraler Wichtigkeit und sorgt stets für die Einsatzfähigkeit aller Arbeitsmittel. Im Jahr 2018 wurde die Werkstatt intern auf den Prüfstand gestellt: Die externe Vergabe der Wartungs- und Reparaturaufträge ist erwiesenermaßen unwirtschaftlich. Damit wird erneut bestätigt: Ohne Werkstatt sind die Hohenheimer Gärten nicht lebensfähig. Wir benötigen dringend eine gut ausgestattete Werkstatt in ausreichender Größe und am richtigen Standort mit kurzen Wegen (Anhang 2).

Die Gartenleitung wird vom Sekretariat in ihrer Arbeit unterstützt.

Die Gärten sind in fünf Bereiche aufgegliedert, denen jeweils ein Gärtnermeister/ in vorsteht (Anhang 3). Der Gärtnermeister der Baumkontrolle ist voll verantwortlich für die Baumpflege und Verkehrssicherung. Die Gärtnermeister sind die direkten Ansprechpartner der Gartenleitung und für die selbständige Koordination und Durchführung der Arbeiten in der jeweiligen Abteilung sowie für die unmittelbare Betreuung der Mitarbeiter zuständig. Die Abteilungen unterstützen sich bei allgemeinen Aufgaben gegenseitig, gegebenenfalls auf Weisung der Gartenleitung.

II.2. Liegenschaften

Die Hohenheimer Gärten nutzen folgende Liegenschaften:

- Schlosspark (4,2 ha),
- Vegetationsgeschichte (8,5 ha)
- Phylogenetischen System (0,8 ha),
- Landesarboretum mit Exotischer Garten (9,3 ha) und Landschaftsgarten (7,2 ha),
- Sammlungsgewächshaus (600 m²).
- Baumschul- und Versuchsflächen (ca. 2 ha) an der Filderhauptstraße.

Sie verfügen damit über eine Gesamtfläche von ca. 32 ha.

II.3. Gebäude

Die Gewächshäuser und Gebäude, die durch die Hohenheimer Gärten genutzt werden, sind nachfolgend aufgelistet:

- | | |
|--------------------------------|---|
| - Emil-Wolff-Straße 38 | Gartenverwaltung
Samensammlung |
| - August-von-Hartmann-Straße 5 | Gärtnerisches Betriebsgebäude
Sammlungsgewächshaus |
| - Garbenstraße, Exot. Garten | Betriebsgebäude im Exotischen Garten |
| - Filderhauptstraße 169-171 | Werkstatt und weitere Lagerräume |

Im Institut für Biologie befindet sich das Büro des Wissenschaftlichen Leiters.

Eine vollständige Liste ist bei der Universitätsverwaltung, Abteilung Fläche und Bau einzusehen.

ZIELE:

- Bevor der 2. Bauabschnitt der SHG erfolgt, ist ein Neubau der Werkstatt dringend notwendig und muss im arrondierten Bereich der August-von-Hartmann-Straße 5 vorgesehen werden (Anhang 2).
- Die Unterbringung der Containerpflanzen und die Anzucht in einem dafür geeigneten Gebäude ist dringend erforderlich.
- Wir benötigen rechtzeitig Ersatzflächen für die Gartenverwaltung und die Samensammlung

II.3.1. Nutzung der Gewächshäuser

Das 2014 erbaute Sammlungsgewächshaus mit 600 m² Fläche befindet sich in der August-von-Hartmannstraße 5a. Das Sammlungsgewächshaus umfasst 7 Abteile und ist für die Öffentlichkeit und den Betrieb (Anzucht, Überwinterung) von besonderer Bedeutung (Anhang 6). Dazu kommen ältere Kalthäuser zur Anzucht und Überwinterung. Momentan sind rund 500 m² in den Häusern 02.52 und 02.54 in der Nutzung für Jung- und Kübelpflanzen.

ZIEL:

Die Unterbringung der Kübelpflanzen im Winter gestaltet sich aufgrund der knapp bemessenen Fläche und des Alters der Häuser schwierig.
Wünschenswert wären mehr Fläche mit funktionsfähiger Steuerung.
Betrieb und Unterhaltung werden über die zentrale Serviceeinheit Hohenheimer Gewächshäuser (SHG) gewährleistet.

Tabelle: Gewächshäuser, die von den Hohenheimer Gärten genutzt werden:

Bezeichnung der Flächen	Thematik	Untergeordnete Thematik	Öffentlich?
-------------------------	----------	-------------------------	-------------

Regenwaldhaus 1	Tieflandregenwald	Wuchsformen	Sonntags begehbar
Insektivorenhaus 2	Ernährungsspezialisten	Insektivore Pflanzen	Sonntags begehbar
Kakteenhaus 3	Subtropische Sukkulente Amerikas	Cactaceae	Sonntags begehbar
Hydrophilienhaus 4	Tropische Sümpfe, Epiphyten	Bromeliaceae, Orchidaceae, Großstauden, Farne	Sonntags begehbar
Tropische Nutzpflanzen & Begoni- enhaus 5	Nutzpflanzen, Sammlung	Begoniaceae, Nutzpflanzen aus aller Welt	Sonntags begehbar
Sukkulente- haus 6	Subtropische Sukkulente Afrikas	Aizoaceae, Welwitschia, Pachypodium	Sonntags begehbar
Anzucht Haus 7	Anzucht	Anzucht für SGH	Nicht öffentlich
Kalthaus 1, 02.52	vorw. immergrüne, nicht winterharte Gehölze	Schausammlung	Nicht öffentlich
Kalthaus 2, 02.52	vorw. immergrüne, nicht winterharte Gehölze	Geographische Sammlung	Nicht öffentlich
Kalthaus 3, 02.52	vorw. immergrüne, nicht winterharte Gehölze	Geographische Sammlung	Nicht öffentlich
Kalthaus 3, 02.52	Anzucht	Anzucht für Sys	Nicht öffentlich
Verbinder Haus 02.52 & 02.53	vorw. immergrüne, nicht winterharte Gehölze	Geographische Sammlung	Nicht öffentlich

III. Gärtnerische Anlagen

Die Aufgaben und die Verantwortung der Gartenleitung umfassen die Planung und Betreuung der gärtnerischen Anlagen (Anhang 9). Die zahlreichen Sammlungen in den gärtnerischen Anlagen der Hohenheimer Gärten sind unter Punkt IV beschrieben.

III.1. Die Abteilung "Schlosspark"

Definition: Die Abteilung "Schlosspark" umfasst nachfolgende Bereiche und betreut somit den Schlosspark, die Vegetationsgeschichte, die Arzneipflanzengärten und die Studentenbeete.

III.1.1. Der Schlosspark

Der Schlosspark ist durch seine Größe und seine Lage vor dem Schloss wichtig für die Repräsentation der Universität. Dem Garten am Schloss kommt eine zentrale Position in Lehre, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit zu.

III.1.1.1. Aufteilung

Der Schlosspark mit einer Fläche von 4,2 ha liegt im Halbrund vor dem 1785 erbauten Hohenheimer Schloss. Im westlichen Koniferenweg stehen nur Nadelgehölze, in der östlichen Laubbaumallee nur Laubbäume, jeweils von jeder Art ein Exemplar. Die jeweils westlichen und östlichen Parterreflächen zwischen dem Rundweg und dem Zirkelweg waren ursprünglich frei. Die großen Rasenflächen sind als Sichtachsen erkennbar, einige Solitärgehölze sind in die Sichtachsen eingebunden, umrahmen diese oder bilden einen Blickfang („Point de vue“). Entlang der Diagonalwege wachsen weitere Gehölze unterschiedlicher Art oft in ihrer Altersform. Die beiden mittleren Parterres sind etwas dichter bepflanzt, denn hier befand sich einst das Pflanzensystem mit botanischen Gruppen, wovon auf dem mittleren westlichen Parterre die Magnoliengewächse, rechts und links des Mittelwegs die Rosengewächse und im mittleren östlichen Parterre am Diagonalweg die schlitzblättrigen Gehölzvarietäten zeugen. Südlich des Zirkelweges sind verschiedene Waldgesellschaften in einem Waldstreifen dargestellt. Im westlichen und mittleren Teil des Waldstreifens sind Gehölze des atlantischen und pazifischen Nordamerikas gepflanzt, im östlichen Teil stehen mitteleuropäische und submediterrane Gehölzgesellschaften.

Innerhalb des Gartens werden Sichtachsen zum Schloss hin geöffnet bzw. offen gehalten. Auch werden Sichtachsen aus dem Schlosspark in die Umgebung offengehalten. Der Schlosspark soll eine harmonische Gesamtanlage bilden, in der strukturell und thematisch unterschiedliche, formelle und naturnahe Gartenbereiche auf elegante und sinnvolle Weise ineinander übergehen. In einem Wechsel von offeneren und geschlossenen Pflanzungen, dunklen und lichterem Bereichen werden an einigen Stellen interessante Wirkungen erreicht. Der Erhalt der Verkehrssicherheit hat höchste Priorität. Eine wichtige Aufgabe bei dem alten Baumbestand nimmt die Dokumentation der regelmäßigen Untersuchungen der Bäume ein. Neben laufenden Baumkontrollen dient der regelmäßige Gehölzschnitt ebenfalls der Sicherheit des Aufenthaltes im Garten.

III.1.1.2. Funktionsbereiche des Schlossparks

Koniferenweg und Laubbaumallee –

Der alte Gehölzbestand im Koniferenweg entlang der Ost-West-Achse wird erhalten. Je nach Situation wird dieser gepflegt oder mit Einzelgehölzen ergänzt. Gleiches gilt für die Laubbaumallee, dem östlichen Pendant des Koniferenweges. Hier wird das Gehölzsortiment gepflegt und sinnvoll ergänzt.

Parterreflächen –

In den Parterreflächen wird bei natürlichem Abgang des bestehenden Bestandes nicht mehr nachgepflanzt, so dass langfristig eine Freistellung des Schlosses bewirkt wird.

Waldgürtel –

Die Entwicklung des Waldgürtels bleibt dynamisch und wird nach geographischen Gesichtspunkten möglichst mit Pflanzen bekannter Wildherkunft bepflanzt. Der Unterwuchs wird wachsen gelassen, außen um die Waldstreifen gibt es eine regelmäßig gepflegte Rasenkante mit einer Breite von maximal einem Mähwerk. Die Waldwege werden ebenfalls eine Mähwerkbreite weit gepflegt. Der Waldgürtel soll wie ein naturnaher Wald erscheinen und entsprechend gepflegt werden. Der Unterwuchs wird mit dem Freischneider zurückgeschnitten. Nistmöglichkeiten für Vögel

sollen an einigen Stellen erhalten bleiben. Bedingt durch nicht optimalen Standorte der fremdländischen Gehölze muss zukünftig häufiger der Wasserhaushalt korrigiert werden.

ZIELE

Der gesamte Schlosspark sollte mit einer automatischen Bewässerung ausgestattet sein. Teilweise ist dieses bereits erfolgt.

Der alte Kompostplatz am Schafstall ist neu gestaltet. Es fehlen noch die Sitzgelegenheiten und die Bepflanzung.

Teich mit Plieninger Aussicht –

Der Teich an der Plieninger Aussicht wird mit heimischen Wasserpflanzen bepflanzt. Einem Verlanden des Teiches durch Rohrkolben u.a. ist entgegenzuwirken.

III.1.2. Die Vegetationsgeschichtliche Abteilung

Die Vegetationsgeschichtliche Abteilung wurde 1974 angelegt und stellt eindrucksvoll die Wiedereinwanderung von Gehölzen seit der letzten Eiszeit vor 15000 Jahren dar. Zentrale Elemente sind die Eiszeitteiche, die Waldstücke, die historischen Nutzpflanzenfelder und die Naturwiesen.

Die Waldstücke spiegeln eine natürliche Landschaft wieder. Pflegemaßnahmen sind notwendig entsprechend der Erfordernisse und der Zielsetzung. Für die Verkehrssicherheit der Waldwege ist Sorge zu tragen. Entnahmen und Neupflanzungen von Gehölzen erfolgen nach Absprache mit dem Kustos. Die Pflanzungen für die Vegetationsgeschichte im schwäbischen Hügelland basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen der Pollenanalyse vom Wurzacher Ried. Die Pflanzungen im Bergwaldbereich erfolgen nach den aktuellen Erkenntnissen der Pollenanalysen aus der Schwarzwaldregion.

Der Startpunkt der Wiedereinwanderung der Gehölze in Mitteleuropa nach der Eiszeit ist in den beiden Eiszeit-Teichen anzusehen. Dem Verlanden der Teiche muss durch entsprechende pflegerische Maßnahmen entgegengewirkt werden. Die Bepflanzung um die Teiche erfolgt mit Stauden in kleinen übergangslosen Beeten und Kleingehölzen. Diese Bepflanzung dient als Lebensraum für Vögel und Insekten

(z.B. Auen-Schenkelbiene). Dazu kommt eine naturbelassene, heimische Teichflora. Die Abfolge und Veränderungen der Waldstücke mit den Anteilen der Leitgehölze ist in entsprechenden Unterlagen vermerkt. Die Waldstücke sollen möglichst naturbelassen erscheinen.

Die Naturwiesen werden als zweischüriges Extensivgrünland genutzt, dieses wird an einen externen Landwirt vergeben, der das Mähgut verwertet. An den Rändern der Wiesen wird mit einer Mähbreite gemäht.

ZIEL

Die wissenschaftlichen Inhalte sollten in Form eines Flyers oder Broschüre veröffentlicht werden. Beschilderung muss aktualisiert werden, Info-Tafel.

III.1.2.1 Die Historischen Nutzpflanzenfelder

Die vier historischen Nutzpflanzenfelder werden regelmäßig jedes Jahr bepflanzt. Dies erfolgt auf Grundlage von Forschungsergebnissen der Makroreste aus der Abteilung Paläobotanik am Institut für Biologie. Im jährlichen Wechsel wird eines der vier Felder mit Gründüngung bepflanzt und dient der Erholung der Böden. Die Saatmischung ist speziell angepasst, insektenfreundlich und stammt aus der Region. Die Fruchtfolgen der Felder werden vom Kustos in Absprache mit der Teamleitung erstellt. Für jedes Feld bestehen 3 entsprechende Pflanzpläne.

III.1.2.2 Die Heilpflanzengärten

Die beiden Heilpflanzengärten werden wie bisher mit den vom Kustos erstellten Artenlisten bepflanzt. Veröffentlichungen werden angestrebt. Für die Artenauswahl im Neuzeitlichen Arzneipflanzengarten werden die aktuellen Kenntnisse zu Arzneipflanzen genutzt. Der Heilpflanzengarten der Hildegard von Bingen wird nach der Artenliste und Einteilung von Prof. Dr. Dr. h. c. Frenzel 2008 bepflanzt (Anhang 10).

III.1.2.3 Die Bachaue und die subfossilen Hölzer

Die Bachaue wird mit Gehölzarten der Weichholz- und Hartholzaue bepflanzt. Der Bereich wird extensiv gepflegt, d.h. ein bis zwei Pflegedurchgänge mit dem

Freischneider im Jahr. Die Weiterentwicklung der Bachaue soll durch abgesprochene Pflegemaßnahmen einer natürlichen Situation nachempfunden werden. Die Plätze der subfossilen Hölzer sind neu wiederhergestellt und sollen erhalten und gepflegt werden.

III.1.2.4 Studentenbeete

Die Studentenbeete werden mit heimischen Pflanzen aus häufig vorkommenden Pflanzenfamilien bepflanzt, um die Pflanzenarten kennen zu lernen. Als Anschauungsmaterial für Praktika oder für die Studenten ist jede Art in einem Kreisbeet mit einem Meter Durchmesser angelegt. Eine Neuausrichtung und Neugestaltung der Beete erfolgte mit der Neubesetzung der Professuren am Institut für Biologie 2020.

III.2 Das Phylogenetische System (Pflanzensystem)

Das Pflanzensystem wurde 1974 baulich vollständig neu angelegt. Die Darstellung des phylogenetischen Stammbaums erfolgt in einer sich fächerförmig ausbreitenden Form. Die ausgepflanzten Gehölze sind in dieser integriert. Zahlreiche Wasserbecken erlauben die Darstellung der hydrophilen Flora. Die Kübelpflanzensammlung wird auf einer separaten Fläche aufgestellt, geordnet nach Erdteilen.

Im System stehen die Blütenpflanzen nach ihrer Verwandtschaft in Großgruppen, Ordnungen, Familien und Gattungen. Die Gliederung ist konsistent hierarchisch und die Pflanzen werden strikt nach Klassifikation und Verwandtschaft gruppiert. Bei der Ausarbeitung des Systems ist auf folgende Punkte zu achten:

- Optimierung des Pflegeaufwandes durch passende, dichtere Pflanzung und geeignete Pflegemaßnahmen, z.B. Mulchen, rechtzeitige Entfernung der Samenstände bei kritischen Sippen
- Die typische Pflanzfläche ist ca. 1 x 1 m, wobei möglichst flächig gepflanzt wird.
- Verwendung von Einzelstauden nur in Gruppen, Pflanzung vor allem wüchsiger Sippen.
- Systematische Aufbereitung innerhalb der Familien nach Unterfamilien und Gattungen.
- Vermeidung von Großgehölzen wo immer möglich.
- Ergänzung weiterer winterharter Vertreter bisher nicht vorhandener Familien.

- Minimalpräsenz von Gruppen, die in anderen Gartenteilen präsentiert werden.
- Nicht-winterharte Gruppen werden im System als Kübelpflanzen gezeigt.
- Die Basis des Stammbaums sind altertümliche Blütenpflanzen.

Die eigentlichen Systembeete zeigen die Blütenpflanzen angeordnet nach verwandtschaftlichen Merkmalen.

ZIEL

Übersichtsplan und wissenschaftliche Inhalte des Phylogenetischen Systems sollen in Form einer Broschüre veröffentlicht werden (wiss. Leiter). Die inhaltliche Kommunikation soll auf den für jede Familie zu erstellenden Systemschildern in verständlicher Sprache stattfinden.

III.2.1. Kalthauspflanzen

Die Kübelpflanzen werden von Anfang Mai bis Anfang Oktober als phytogeographische Sammlung auf der ehemaligen Fläche des Alpinums der Uni Stuttgart gezeigt. Im Winter stehen die Pflanzen im Kalthaus. Langfristig wäre ein für die Öffentlichkeit zugängliches Schauhaus oder Orangerie im Winter vorteilhaft. Die Kübelpflanzensammlung wird thematisch noch stärker durchstrukturiert und in klare Schwerpunkte gegliedert, wie Süd-Afrika, Mittel-Amerika, Süd-Amerika, Ozeanien, Inselendemiten der Welt, asiatische Nutzpflanzen. Bei der Auswahl der Sippen wird sowohl auf systematische Fragen wie auf die sinnvolle Kultivierbarkeit geachtet. Bei der Aufstellung wird eine klare thematische Strategie verfolgt und entsprechend beschildert: Die Kalthaus-/Kübelpflanzensammlung wird in einige klare Themenkomplexe gegliedert und systematisch dahingehend aus- und umgebaut. Schwerpunkte wie Süd-Afrika, Ozeanien und Mittelmeerflora werden angemessen erhalten oder ausgebaut und präsentiert, andere Bereiche werden reduziert. Phytogeographische Einheiten z.B. Ozeanien, Asien, Nordamerika, Patagonien und Pflanzengruppen z.B. Malvaceae, Asteraceae, Rosaceae, die im Freiland gut repräsentiert sind, werden nur in Ausnahmefällen im Kübel gehalten. Pflanzen, die im Kübel nicht optimal kultiviert werden können, wie starkwüchsige Solanaceae oder Bignoniaceae, werden nur in Ausnahmefällen kultiviert, mit Ausnahme von Pflanzengruppen, die nur

als Kübelpflanzen präsentiert werden können. Die Einheiten in der Aufstellung sind:

- Mittelmeerflora (östl. & westl. Mittelmeer)
- Inselendemiten der Welt (u.a. Kanaren, Azoren)
- Süd-Afrika (Schwerpunkt endemische Familien/Gattungen)
- Süd-Amerika (Endemische Familien/Gattungen)
- Mittel-Amerika (Endemische Familien/Gattungen)
- Ozeanien (Endemische Familien/Gattungen)
- Asiatische Nutzpflanzen

Durch den Zugewinn der Fläche des ehemaligen Botanischen Gartens der Universität Stuttgart können die Kübelpflanzen als phytogeographische Sammlungen auf der ehemaligen Fläche des Alpinums gezeigt werden. Pflanzenfamilien, die in den Hohenheimer Gärten ausschließlich durch Kübelpflanzen repräsentiert sind, werden gesondert gekennzeichnet. Die Kübelpflanzen werden durch eine automatische Bewässerungsanlage versorgt. Eine kleine Stückzahl „gewöhnlicher“ Kübelpflanzen wie Palmen, Oleander, Agapanthus werden für Ausstellungszwecke am alten Betriebsgebäude kultiviert. Diese müssen kulturtechnisch in einem hervorragenden Zustand sein, da sie auch um das Spielhaus und am alten Betriebsgebäude zum Einsatz kommen.

III.3. Das Sammlungsgewächshaus

Das Sammlungsgewächshaus wurde 2014 eröffnet und neubepflanzt. Das Sammlungsgewächshaus spielt eine besondere Rolle für die Besucher. Daher besteht die Verpflichtung, es öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Die Pflanzungen müssen dekorativ sein, gleichzeitig für die Besucher informativ beschildert werden. Spektakulär sind die Bereiche der insektivoren Pflanzen (Haus 2), der Wasserliebenden Pflanzen und Epiphyten (Haus 4) sowie der afrikanischen Sukkulantenflora (Haus 6). Höchste Priorität hat die Erhaltung der historischen Begoniensammlung (Haus 5). Von jedem Exemplar der Begonienarten muss mindestens eine Nachzucht vorhanden sein. Ein Ausbau der Sammlung wird angestrebt. Einige Arten wurden zur Sicherung auch an den Botanischen Garten der Universität Tübingen und an die Wilhelma weitergegeben. Weitere wichtige Sammlungen sind die Pflanzen der Ostafrikanischen Tropen (Haus 1) mit vielen Arten mit bekannter Wildherkunft sowie die historische Sammlung Oskar v. Kirchners zur Gattung *Peperomia* (Haus 7). Die

Aufteilung der einzelnen Gewächshausparzellen ist im Plan gezeigt (s. Anhang 6). Im Außenbereich ergänzt das Beet für winterharte Kakteen die Kakteensammlung aus Haus 3. Am Sammlungsgewächshaus werden zudem eine kleine Zahl Kübel zu Dekorationszwecken präsentiert.

III.4. Das Landesarboretum Baden-Württemberg

III.4.1 Der Exotische Garten

In den Jahren 1776 bis 1793 wurde unter Herzog Carl Eugen von Württemberg begonnen, ein 21 ha großes Gelände südwestlich des Hohenheimer Schlosses zu gestalten. Der Exotische Garten war bis 1793 herzoglicher Lustgarten, diente aber gleichzeitig ab 1779 der Sammlung von Gehölzen. Bereits 1780 zählte die botanische Sammlung nachweislich 1200 Gehölzarten incl. Varietäten und Formen. Ab 1797 wurde der Gartenteil als Exotische Baumschule mit forstlicher Ausrichtung und für Besucher geöffnet. Ab 1813 wurde er Exotische Landesbaumschule mit einer Gehölzsammlung in der Ausrichtung eines Arboretums. Mit seiner Zuordnung zur Staatlichen Württembergischen Gartenbauschule 1919 wurde der Gedanke weiterverfolgt, den Garten im Stil eines englischen Landschaftsgartens für die Lehr- und Unterrichtszwecke der Gartenbauschule zu überführen. Seit 1926 ist der Exotische Garten denkmalgeschützt. Aufgrund der Arten- und Sortenvielfalt und dem damit verbundenen Zuwachs an wissenschaftlichem und ästhetischem Wert wurde der Garten im Jahr 1953 mit der Bezeichnung „Landesarboretum“ geadelt. Hier befinden sich heute mehr als 1400 Gehölze, viele sind älter als 100 Jahre.

Für die Ausbildung der Meister- und Technikerschüler der Staatsschule für Gartenbau in den Fachrichtungen Produktionsgartenbau, Garten- und Landschaftsbau sowie Floristik bildet das Landesarboretum seit Generationen einen unvergleichlichen und alternativlosen Fundus an Schulungs- und Lehrmaterial von unschätzbarem Wert.

Studierende verschiedener Fachrichtungen der Universität nutzen das Landesarboretum im Rahmen ihrer Praktika sowie Bachelor- und Masterarbeiten. Neben dieser Einbindung in den Forschungs- und Lehrbetrieb der Universität und der Gartenbauschule erfährt das Landesarboretum eine stetig wachsende Nutzung im Bereich der Erwachsenenbildung. Der Garten wird als Englische Anlage mit gut gepflegten Rasenflächen erhalten.

In Absprache mit dem Amt "Vermögen und Bau" werden innerhalb des Gartens

Sichtachsen im Garten hin geöffnet bzw. offen gehalten. Auch werden Sichtachsen in die Umgebung offengehalten. Der Exotische Garten soll eine harmonische Gesamtanlage bilden, in der strukturell und thematisch unterschiedliche Gartenbereiche auf elegante und sinnvolle Weise ineinander übergehen. Der Erhalt der Verkehrssicherheit für Besucher hat höchste Priorität. Eine wichtige Aufgabe bei dem alten Baumbestand nimmt die Dokumentation der regelmäßigen Untersuchungen der Bäume ein. Neben laufenden Baumkontrollen dient der regelmäßige Gehölzschnitt ebenfalls der Sicherheit des Aufenthaltes im Garten.

ZIEL

Für den alten Kompostplatz soll die vorhandene Planung beginnend mit der Wegeführung umgesetzt werden. Der Bachlauf im Exotischen Garten soll gestalterisch naturnah verbessert werden.

III.4.1.1. Aufteilung

Der Exotische Garten ist in 15 Quartiere unterteilt, in denen jeweils thematische Schwerpunkte gesetzt sind (Plan s. Anhang 9):

Quartier A - Systematisches Arboretum - Maulbeergewächse & weitere Exoten: Hier wird eine Sammlung von Moraceae und Eichen gezeigt, die die sehr verschiedenen Vertreter der Familie nebeneinander zeigt und erläutert. Im Bereich des Haupteingangs sind zudem viele attraktive Ziersträucher als Wildarten gepflanzt. Die Sammlung wird erhalten.

Quartier B - Systematisches und gärtnerisches Arboretum - Magnolien: Das Sortiment der Magnoliaceae beinhaltet zahlreiche Sorten und Wildarten. Erhaltenswert sind die 1860 gepflanzten Tulpenmagnolien. Die Sammlung wird mit Wildarten weiter ausgebaut.

Quartier C - Systematisches Arboretum - Malvengewächse: Die Sichtachse vom Eingang Garbe aus soll herausgearbeitet werden. Linden sind das Leitgehölz dieses Bereichs.

Quartier D - Systematisches Arboretum: Der Tulpenbaum ist das Wahrzeichen dieses Bereichs, ergänzend ist ein Sortiment an Hartriegeln und Fiederspieren gepflanzt.

Quartier E - Schaubeete Lebensbereiche – Staudenterrasse: In diesem Bereich sind

aktuelle Zierstauden und -sträuchersortimente als Sorten und Wildarten gepflanzt. Sie sind nach Lebensbereichen sortiert und dienen der Lehre für die Staatsschule für Gartenbau. Herausragend ist die Ahornblättrige Platane von 1779 aus Herzog Carl Eugens Zeiten. Der alte Kompostplatz wird mit einem neuen, geschwungenen Weg gestaltet. Eine Sammlung nordamerikanischer Eichen umrahmt diesen Weg.

Quartier F - Systematisches Arboretum - Roseneibische: Dieser Bereich liegt am westlichen Rand des Exotischen Gartens. Ziel ist es einen Sichtschutz zur Paracelusstraße zu pflanzen. Einige gärtnerisch interessante Sortimente mit Roseneibischen und Kirschlorbeer sind hier gepflanzt.

Quartier G - Systematisches und gärtnerisches Arboretum - Rosskastanie, Zaubernüsse und Walnussgewächse: In diesem Bereich wird die Sichtachse wieder herausgearbeitet.

Quartier H - Systematisches und gärtnerisches Rhododendronbeet, phytogeographisches Moorbeet.

Quartier I - Englische Wiese mit Geophyten: große Sichtachse offen halten.

Quartier K - Systematisches und gärtnerisches Koniferetum: zahlreiche Sorten und Wildarten Eiben, Tanne, Lebensbäume, Wacholder

Quartier L - Systematisches Arboretum – Buchen, Hainbuchen, Ulmen, Sichtschutz zur Straße bewahren.

Quartier M - Systematisches Arboretum: große Sichtachse aufhalten, Erhalt der alten Hickories, Zedernsortiment, Schäferberg.

Quartier N - Systematisches Arboretum: Birken, Scheinzypressen

Quartier O - Gärtnerisches, Systematisches und Phytogeographisches Koniferetum – Koniferen Nordamerikas, Sortimente an Fichten, Tannen, Hemlocktannen

Quartier P - Systematisches Arboretum – Ahorne mit Sichtachse bewahren, Sichtschutz zur Schule nach Süden

III.4.1.2. Funktionsbereiche des Exotischen Gartens

Solitärgehölze

Der alte Gehölzbestand wird regelmäßig auf Verkehrssicherheit überprüft. Gegebenenfalls werden Gehölzschnittmaßnahmen durchgeführt. Baumkontrollkataster wird geführt.

Rasenflächen

Die Rasenflächen werden regelmäßig glatt gemäht, so dass die Gehölze zur Geltung kommen. In einigen Bereichen werden Geophyten gesetzt, um die Gartenlandschaft attraktiver zu gestalten.

Staudenterrasse

Die Staudenterrasse wird intensiv gepflegt. Staudensortimente werden sinnvoll für die einzelnen Lebensbereiche ergänzt oder reduziert. Die Kleingehölze müssen regelmäßig erneuert werden. Auch hier zählt sinnvolle Nachpflanzung bzw. Rodung.

Teiche und Bachlauf –

Der Bachlauf soll eine naturnahe Bepflanzung und Renaturierung erhalten. Der Japansee ist mit wasserliebenden Großstauden bepflanzt. Der Runde See wird naturnah gepflegt. Einem Verlanden des Teiches durch Rohrkolben u.a. ist entgegenzuwirken.

III.4.2 Der Landschaftsgarten

Im Jahr 1994 wurde mit der Planung einer Gartenerweiterung begonnen. Zu dicht war der Gehölzbestand geworden, zu eingeschränkt waren die Möglichkeiten, das für die Lehraufgaben der heutigen Staatsschule für Gartenbau notwendige Sortiment an Gehölzen zu aktualisieren. Vor allem die zahlreichen Strauchsortimente bedurften dringend einer Verjüngung und ansprechenden Präsentation. Deshalb wurde angrenzend an den Exotischen Garten auf 7,2 ha Ackerland und Wiese ein neuer Landschaftsgarten angelegt. Heute ist dies ein wunderschöner Landschaftspark. Bunte, vielfältige Unterpflanzungen der Gehölze nach vegetationskundlichen Bezügen beleben die Gartenlandschaft. Die Blüten des Zierobstes bezaubern die Besucher im zeitigen Frühling, im Sommer die blühenden Trompetenbäume, im Herbst das Feuerwerk der Laubfarben, im Winter glänzen die verschiedenen Grüntöne der immergrünen Nadelbäume. Eine großflächige, artenreiche Wildblumenwiese im zentralen Bereich verbindet die Gehölzpflanzungen und lässt dem Blick freien Lauf.

III.4.2.1. Aufteilung

Der Landschaftsgarten ist in 9 Quartiere unterteilt, in denen jeweils die folgenden thematischen Schwerpunkte gesetzt sind (Plan s. Anhang 9):

Quartier Q - Systematisches Arboretum - Kleines Koniferetum: Neben den Koniferen, hauptsächlich Tannen, bilden die Zier-Kirschen hier das Leitgehölz.

Quartier R - Systematisches und gärtnerisches Arboretum - Zier-Kirschen: Als Leitgehölze sind Zier-Kirschen und Trompetenbäume sowie Spiersträucher gepflanzt.

Quartier S - Systematisches und gärtnerisches Arboretum: Auf dem Monopteroshügel sind Sortimente von Zier-Äpfeln, Zier-Quitten und Forsythien gepflanzt. Diese Sortimente können bei Bedarf ausgebaut werden.

Quartier T - Systematisches und gärtnerisches Arboretum: Als Leitgehölze sind Zier-Äpfel und Weigelen gepflanzt. Dazu kommen Wildarten von Berberitzen und Eichen.

Quartier U - Systematisches und gärtnerisches Arboretum: Als Leitgehölze sind Zier-Äpfel, Zier-Kirschen und Trompetenbäume gepflanzt. Dazu gesellen sich u.a. Amberbäume.

Quartier V - Systematisches und gärtnerisches Arboretum: Hier stehen Sammlungen von Sorbus und Betula sowie einige Sorten des Amberbaums.

Quartier W - Systematisches und gärtnerisches Arboretum: Das Lavendellabyrinth wird von ehrenamtlichen Helfern mitbetreut. Weiter stehen auf der Wiese Zier-Kirschen, Birken und ein Sortiment Apfelbeeren.

Quartier X - Systematisches und gärtnerisches Arboretum: Als Leitgehölze sind Weißdorne gepflanzt. Dazu kommen Ahorne, Hartriegel, Rosen und die Krim-Linden.

Quartier Z - Systematisches und gärtnerisches Arboretum - Zier-Äpfel: Als Gehölzsammlungen mit Wildarten und Sorten sind Weiden, Eschen und Ulmen hier das Thema.

III.4.2.2. Funktionsbereiche des Landschaftsgartens

Gehölze

Der Gehölzbestand wird regelmäßig auf Verkehrssicherheit überprüft. Er wird sinnvoll durch die passenden Arten ergänzt oder reduziert.

Naturwiesen

Die Wiesen werden derzeit zweischürig gemäht. Eine Änderung des Mähregimes in Absprache mit der Zoologie ist in Planung, dies beinhaltet Flächen mit unterschiedlichen Mähzeitpunkten, zweischürige, einschürige bis stehengelassene Flächen.

Monopteroshügel

Am Monopteroshügel bleibt die attraktive Bepflanzung mit Geranien und Steinsamen erhalten. Die Sichtachse zur Sandsteingalerie am Rosenhügel wird offen gehalten.

Gehölzunterpflanzungen –

Viele der Gehölze werden mit vegetationskundlich passenden und gestalterisch attraktiven Stauden unterpflanzt.

Lavendellabyrinth –

Das Lavendellabyrinth wurde 2004 durch die an die Staatsschule für Gartenbau angegliederte Landwirtschaftliche Berufsschule Hohenheims errichtet. Die ca. 2500 Lavendelpflanzen werden bisher vorwiegend durch ehrenamtliche HelferInnen gepflegt. Es soll versucht werden, neue ehrenamtliche Helfer zu rekrutieren.

Lagerplatz –

Der Lagerplatz wird sporadisch bei der Aufarbeitung von Gehölzschnitt genutzt.

III.5. Baumkontrolle und Verkehrssicherheit

Die umfangreichen Gehölzbestände der Hohenheimer Gärten müssen regelmäßig in Bezug auf die Verkehrssicherheit kontrolliert werden. Dies erfolgt in Form einer Sichtkontrolle durch systematische Inaugenscheinnahme (ohne technische Hilfsmittel) auf verkehrsgefährdende Schäden an Wurzel, Stamm und Krone. Bestimmte Pathogene, schwere Defekte und statisch relevante Schäden können verkehrsgefährdend sein und müssen im Zweifelsfall durch eine eingehende Untersuchung verifiziert werden. Wird eine Gefahr durch den Kontrolleur erkannt, kann er Baumpfleßmaßnahmen empfehlen. Dazu gehören häufig: Entfernen von Totholz, Anbringen

von Kronensicherungssystemen, unter Umständen auch die Kroneneinkürzung oder Fällung des Baumes, sofern andere Maßnahmen nicht sinnvoll bzw. nicht vertretbar sind. Die Baumkontrolle ist zu dokumentieren, als Hilfsmittel wird das Baumkontrollmodul der technischen Gehölzdatenbank verwendet. Das Baumkontrollmodul richtet sich nach der Baumkontrollrichtlinie der FLL.

Der Baumkontrolleur nimmt bei der Umsetzung der Maßnahmen teil, zusätzlich greift er auf die entsprechenden Mitarbeiter aus den verschiedenen Abteilungen in Absprache zurück.

Ziel

Für den Erhalt der sehr alten Baumbestände soll versucht werden, wissenschaftlich erprobte Maßnahmen zur Baumumfeldverbesserung einzuführen und den Erfolg zu beobachten.

III.6 Versuchsanlage – Klimabäume

In der Versuchsanlage werden seit 2013 auf rund 1,5 ha etwa 40 Baumarten unter dem sich ändernden Klima für die Nutzung als Stadt- und Parkbaum der Zukunft untersucht. 2017 wurde die Zahl der Arten auf 80 erhöht. Jede Art ist mit fünf Klonen vertreten. Der gleiche Versuchsaufbau ist an 6 Vergleichsstandorten in Deutschland gegeben. Federführend ist die Bayrische Landesanstalt für Gartenbau in Veitshöchheim mit Klaus Körber, die weiteren Teilnehmer sind die Humboldt Universität Berlin, das Arboretum Ellerhoop in Schleswig-Holstein, die Lehr- und Versuchsanstalt Gartenbau Erfurt und die Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau Sachsen-Anhalt. Die Bäume werden wöchentlich in der Vegetationsperiode phänologisch bonitiert. Am Ende der Vegetationsperiode werden Messdaten erhoben. Nach 10 Jahren, also im Jahr 2023 sollen die gut bewerteten Bäume in der Stadt ausgepflanzt werden. Aktuell wurde im Jahr 2020 eine Masterarbeit zu dem Thema fertiggestellt.

ZIEL:

Im weiteren sollen mit hochauflösenden Dendrometern, das Wachstum der Bäume in Bezug zu den Klimadaten analysiert werden.

IV. Die Sammlungen

ZIEL:

Schriftliche Formulierungen der klar definierten, inhaltlichen Gesichtspunkte zur Auswahl und Präsentation der Pflanzen in den unterschiedlichen Gartenteilen.

IV.1. Inhaltliche Sammlungsstrategie

Den eigentlichen Sammlungen der Hohenheimer Gärten (exkl. Schau- und Funktionspflanzungen) liegt eine übergreifende Sammlungsstrategie zugrunde, die sich aus der Zielsetzung der Gärten in Forschung, Lehre, Öffentlichkeitsarbeit und Artenschutz ergibt (siehe Anhang 4). Jede Pflanze im Garten hat mindestens eine Funktion in Schausammlungen, Forschungs- oder Schwerpunktsammlungen und/oder Erhaltungssammlungen.

Alle öffentlichen Freilandbereiche sind einem oder mehreren „Themen“ zugeordnet. Themen können geographisch, ökologisch, systematisch oder morphologisch begründet sein, im Falle der Schauanlagen auch ästhetisch. Es gibt die folgenden Typen von gärtnerischen Anlagen:

- a) Funktionspflanzungen wie Hecken, Bodendecker, Füllpflanzungen im Landschaftsgarten, nach Möglichkeit inhaltlich eingebunden
- b) Schaubeete mit Zierpflanzen eingeteilt nach Lebensbereichen
- c) Systematische Beete im Pflanzensystem und systematische Arboreten, z.B. Koniferetum, Magnolienwiese
- d) Pflanzengeographische Anlagen und pflanzengeographische Arboreten
- e) Thematische Anlagen z.B. Vegetationsgeschichte, Nutzpflanzengeschichte, Biotope

Pflanzengeographische Sammlungen

Pflanzengeographische Sammlungen präsentieren einen repräsentativen Ausschnitt der pflanzlichen Vielfalt einer bestimmten Region. Im Landesarboretum wurde jüngst im Rhododendron-Bereich ein Beet mit Rhododendren vom Wildstandort aus dem östlichen Himalaja in China aufgepflanzt. Zudem ist ein Bereich für nordamerikanische Nadelbäume und nordamerikanische Eichen angelegt worden. Auf dem ehemaligen Gelände der Universität Stuttgart ist ein Bereich mit Pflanzen des Fernen

Osten Russlands geplant. Die meisten der Sippen stammen aus dem Naturstandort und wurden von Mitarbeitern der Gärten gesammelt.

Im Schlosspark werden pflanzengeographische Sammlungen für die Regionen westliches und östliches Nordamerika sowie Mitteleuropa und submediterranes Europa ausgebaut.

Die Sippenauswahl für alle pflanzengeographischen Abteilungen soll nach dem Differenz/Kohärenz-Prinzip erfolgen:

Differenz: Das Charakteristische und Typische der entsprechenden geographischen Region soll herausgearbeitet werden, d.h. sofern möglich, werden die für den Bereich typischen Taxa ausgepflanzt und vor allem auch auf deren Physiognomie geachtet.

Kohärenz: Geeignete Pflanzengattungen, die in mehreren oder allen relevanten Regionen auftreten, werden auch in allen entsprechenden phytogeographischen Bereichen gezeigt, um die Kohärenz (zusammenhängend) und gleichzeitig die morphologische Differenzierung der Sippen in unterschiedlichen Regionen zu illustrieren. Dazu eignen sich z.B. Acer, Rubus, Quercus, Anemone, Abies etc.

ZIEL:

Anlage eines Beetes mit Pflanzen des Fernen Osten Russlands, Ausbau der Bereiche nordamerikanische Nadelbäume und nordamerikanische Eichen im Landesarborretum und Rhododendron-Bereich.

Taxonomische und thematische Schwerpunktsammlungen

Bestimmte Gruppen werden als „Schwerpunktsammlungen“ festgelegt. Bei den Schwerpunktsammlungen handelt es sich z.T. um bestimmte taxonomische Gruppen wie Ordnungen oder Familien oder ökologische Gruppen z.B. Karnivoren und Sukkulente.

Sie können aber auch als durchlaufende Themen in unterschiedlichen Bereichen, der Pflanzengeographie präsentiert werden, hierbei handelt es sich dann um dezentrale Forschungssammlungen oder Schwerpunktsammlungen (s. Anhang).

Lebensbereiche (Sammlung)

In der Staudenterrasse am Spielhaus werden die Pflanzen in den Beeten nach Lebensbereichen nach Hansen und Stahl sortiert präsentiert. Diese Lebensbereiche

umfassen den Gehölzrand, sonnig und schattig, Gehölz, Steinanlagen, Freiflächen, Pflanzen vom Wasserrand und Wasserpflanzen.

Phylogenetische Vielfalt -

Möglichst alle Pflanzengruppen werden im System mit einigen Vertretern gezeigt. Die Gehölze der gemäßigten Zone werden großflächig und in großer Artenzahl im Landesarboretum präsentiert, hier liegen Schwerpunktsammlungen auf Acer-, Betula-, Magnolia- und Quercus- Arten sowie Leguminosen.

Übergreifende taxonomische oder thematische Schwerpunktsammlungen können so in der Form von zentralen Forschungssammlungen oder Schwerpunktsammlungen im Freiland, in den Gewächshäusern (Begonien, Tillandsien, Peperomien) oder in der Kübelpflanzensammlung präsentiert werden. (siehe Anhang 5).

Bei den systematischen Freilandabteilungen wird zusätzlich darauf geachtet, dass die Sammlung die morphologische Vielfalt der jeweiligen Gruppe repräsentiert. Bei den Arten von Gattungen, die in erster Näherung „gleich“ aussehen (Tilia, Carpinus, Fagus, Carya) ist die Notwendigkeit der Pflanzung morphologisch ähnlicher Arten kritisch zu überprüfen. In der Systematischen Abteilung wird auf die Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der Familie geachtet.

Morphologisch-ökologische Vielfalt (Sammlung)

die Vielfalt in Form und Funktion wird in den Gärten systematisch dargestellt und erläutert. Verschiedene Ernährungsweisen, blüten- und fruchtökologische Vielfalt werden didaktisch aufgearbeitet und präsentiert. Wichtige Wuchsformen sind Bäume, Sträucher und Lianen in den Arboreten, Großstauden an den Teichen und Geophyten in den Wiesen- und Rasenflächen.

Vielfalt der Nutzungen und der Nutzpflanzen (Sammlung)

Die historische Nutzpflanzensammlung wird an der aktuellen Forschung ausgerichtet und didaktisch überarbeitet.

Die Hohenheimer Gärten besitzen bereits umfangreiche Sammlungen von Nutzpflanzen. Die Nutzungen reichen von Arznei- und Drogenpflanzen über Farben, Aromen, Harze, Ölen, Nahrungsmitteln (Gewürze, Nahrungspflanzen, Nahrungsergänzungsmittel)

bis hin zu Energiepflanzen und anderen Rohstofflieferanten.

Nutzpflanzen werden in den historischen Nutzpflanzenfeldern der Jungsteinzeit, Bronzezeit, Römerzeit und des Mittelalters sowie den beiden Heilpflanzengärten und tropische Nutzpflanzen im Sammlungsgewächshaus gezeigt. Über diese Sammlungen hinaus werden in der Vegetationsgeschichtlichen Abteilung alte Nutzbäume und Großsträucher gezeigt.

ZIEL:

Die Vielfalt der Nutzungen soll in der Sammlung das gesamte Spektrum der Nutzpflanzen und ihrer Verwendung abbilden.

Gärtnerische Vielfalt der Sorten (Sammlung)

Zur Anschauung für die Ausbildung des gärtnerischen Nachwuchses der württembergischen Staatsschule für Gartenbau werden insbesondere im Landschaftsgarten Sorten und Varietäten an Gehölzen präsentiert. Diese zeigen Gehölze mit abweichender Wuchsform, Blattform und Blattfarbe als ästhetische Elemente in Gärten. Gärtnerisch relevante Stauden befinden sich vor allem in der nach Lebensbereichen gegliederten Staudenterrasse vor dem Spielhaus im Exotischen Garten.

IV.2. Auswahl der Sippen und Akzessionen

Die Hohenheimer Gärten besitzen strukturierte und geplante Sammlungen von Wildarten zu deren Präsentation, Erforschung und Erhaltung.

Die Beschaffung neuer Samen/Pflanzen ist prinzipiell mit der Gartenleitung abzustimmen, sofern sie nicht von dieser veranlasst wird. Akzessionen, die keines der drei Kriterien erfüllen, werden eliminiert beziehungsweise nicht beschafft.

Selektionen, Kultursorten, Kultivare mit z.B. gefüllten Blüten sowie gärtnerische Hybriden werden nur eingeschränkt eingesetzt, z.B. in den Nutzpflanzenbereichen oder in den Schaupflanzungen. Im Einzelfall können Naturhybriden – im entsprechenden Kontext – auch andernorts gezeigt werden. In den Kübelpflanzen- und Gewächshaussammlungen werden Wildarten gezeigt. Im Einzelfall stehen im Garten Großgehölze von Mutanten, diese erhalten Bestandsschutz, soweit sie einen wesentlichen Aspekt der Gartenanlage ausmachen.

IV.3. Herkunft und Zukunft des Pflanzenmaterials

Die Hohenheimer Gärten beherbergen Pflanzen mit dokumentierter Wildherkunft und legaler Herkunft. Altherkünfte werden – wo möglich – durch dokumentiertes Material ersetzt, neue Akzessionen – wo möglich – nur mit Herkunftsdaten besorgt, insbesondere in den pflanzengeographischen Abteilungen und im Phylogenetischen System. In ornamentalen Bereichen sowie bei der Anlage größerer Flächen wird selbstverständlich auch Material kommerzieller Herkunft eingesetzt, insbesondere wo Standortmaterial der planmäßig gewünschten Pflanzen nicht mit vertretbarem Aufwand erhältlich ist.

Material für alle Erhaltungskulturen muss dokumentierten Wildherkünften entstammen. Bei allen anderen Pflanzungen ist dokumentiertes Material zu bevorzugen und sollte nötigenfalls selbst angezogen werden. Vor allem bei Wildherkünften wird, wo immer möglich, sichergestellt, dass im Garten auch artreines Vermehrungsgut, vorzugsweise Saatgut, gewonnen werden kann. Entsprechend ist bei den Stückzahlen darauf zu achten, dass ausreichende Individuenzahlen kultiviert werden, damit auch bei obligat fremdbestäubten (u.a. zweihäusigen) Sippen eine Saatgutproduktion möglich ist. Gegebenenfalls wird die Erzeugung artreinen Saatgutes durch Handbestäubung sichergestellt.

Sammlungsduplikation und Vorratshaltung

Jeder Teil der Gärten hat eigene, nicht überlappende Sammlungen. Anzuchtflächen, insbesondere im Gewächshaus, werden so effizient wie möglich genutzt. Für alle Akzessionen sind sie Durchgangsstation. Bei Auspflanzungen aus dem Gewächshaus und der Freilandanzucht wird nur in Ausnahmefällen eine Reserve zurückgehalten (z.B. besonders wertvolle oder besonders schwer und langsam anziehbare Akzessionen).

In begründeten Ausnahmefällen werden einzelne Sippen in mehr als einem Gartenteil gehalten. Solche Ausnahmefälle sind die Duplikation im Altbestand besonders erhaltenswerter Akzessionen zur Reduktion des Verlustrisikos, Material für die Lehre und reine Zierpflanzungen. Wildherkünfte, Schwerpunktsammlungen, besonders

schwer beschaffbares Material und extrem langsam wüchsige Sippen können weitere Ausnahmen darstellen, ebenso Erhaltungs-, Forschungs- und Schwerpunktsammlungen. Werden Auspflanzungen von Gewächshauskulturen im Sammlungsgewächshaus oder im Freiland vorgenommen, so werden getopfte Reservens nicht oder ggf. für maximal eine Vegetationsperiode gehalten.

IV.4. Wissenschaftliche Betreuung und Dokumentation

Die Hohenheimer Gärten verwenden zur Dokumentation mehrere Datenbanken mit unterschiedlichen Verwendungsbereichen. Die Datenbanken sind öffentlich zugänglich und einsehbar.

Datenbank, wissenschaftlicher Bereich

Alle Pflanzen-, Samenzu- und -abgänge in den Gärten werden umgehend, d.h. normalerweise am selben Tag, in die Gartendatenbank übertragen. Der Zugang von Pflanzenmaterial aus anderen Gärten oder Zukauf wird unmittelbar nach Eingang durch den Kustos in der Datenbank dokumentiert und der Standort der Pflanze im Garten vermerkt. Alle Samen und Pflanzen sind anschließend unmittelbar und untrennbar mit den korrekten Akzessionsnummern verbunden. Bei der Eintragung werden alle relevanten Daten übertragen und von einer zweiten Person verifiziert.

Alle Pflanzen im Garten sind auf der jeweils sinnvollen taxonomischen Ebene (Art, Unterart, Sorte) bestimmt. Die Bestimmung wird in der Datenbank dokumentiert und ggf. durch einen Herbarbeleg oder Fotobeleg untermauert. Die korrekte Etikettierung der Pflanzen in der Sammlung ist stets vom Kustos nachzuhalten, der dabei von den Gärtnern unterstützt wird. Es ist die zentrale Aufgabe des Kustos, die Bestimmung und Dokumentation der Arten laufend zu überprüfen und festzuhalten. Er wird dabei von Gärtnern und Wissenschaftlern auf unterschiedliche Weise unterstützt.

Datenbanken, technischer Bereich

Für die Bereiche des Landesarboretums und des Schlossparks wird eine vor allem auf die technischen Bedürfnisse der Gärtner zugeschnittene Datenbank intensiv genutzt. Messungen von Gehölzen (Höhe und BHD), Etikettenkontrolle und vor allem die Baumkontrolle in Bezug auf die Verkehrssicherheit sind durch die Nutzung

dieser laufend weiter zu entwickelnden Module in der seit 2005 existenten Datenbank unverzichtbar. Unsere Staudenbestände werden ebenso dokumentiert, jedoch im nicht öffentlichen Bereich.

ZIEL

Der gegenseitige Austausch von Daten der beiden Datenbanken sollte in einer automatisierten Programmroutine erfolgen.

Beschilderung - ein lebendes Lehrbuch

In den Hohenheimer Gärten erfolgt eine angemessene Beschilderung, die einerseits die sammlungstechnisch relevanten Daten, andererseits die für die Besucher relevanten Fakten in möglichst einfacher und graphisch ansprechender Form präsentiert. Die Beschilderung sollte stets so gewählt sein, dass sie gut sichtbar und lesbar ist, ohne den ästhetischen Eindruck der Pflanzungen unnötig zu schmälern. Gestaltung und Größe der Beschilderung ist im gesamten Garten konsistent, wird aber nach Bedarf in Größe, Form und Informationsgehalt angepasst.

Die Pflanzen werden in allen pflanzengeographischen Bereichen und in der Systematik mit Familiennamen, Artnamen, Trivialnamen und Verbreitungsgebiet auf die Etiketten gedruckt.

IV.5. Erhaltungskulturen und Samenbank

Erhaltungskulturen dienen der Ex-Situ-Erhaltung von bedrohten Arten und sind wichtige Sammlungsbestandteile Botanischer Gärten. Die Sammlungen umfassen regionale Wild- und Kulturpflanzen sowie bedrohte exotische Sippen. Ihre dauerhafte Erhaltung und Weitergabe ist eine zentrale Aufgabe aller Botanischen Gärten.

Die Hohenheimer Gärten erhalten vier gefährdete Wildarten im Rahmen des WIPsde Erhaltungsprogramm. Außerdem besitzen sie wertvolle Erhaltungskulturen regionaler Wildpflanzen, z.B. seltene Arten der Flora von Stuttgart, Kulturpflanzen und –sorten sowie Erhaltungskulturen außereuropäischer Wildarten. Diese Kulturen bedürfen der besonderen Aufmerksamkeit und müssen dauerhaft erhalten werden, z.B. über entsprechende Kultur und Lagerung des Saatgutes. Das Material wird für geeignete Vermehrungs- und Erhaltungs- sowie Wiederansiedlungsmaßnahmen anderen Institutionen zur Verfügung gestellt. Eine Erhaltung und Erweiterung der Ex-Situ-Sammlungen sowie deren angemessene Präsentation wird angestrebt.

Reinerbiges, korrekt bestimmtes Saatgut von Standortmaterial, bedrohten Arten sowie der Forschungssammlung wird in eine dauerhafte Samenlagerung (definierte Trocknung, Vakuumierung, Tiefkühlung) gegeben. Die technischen Voraussetzungen für eine dauerhafte Samenlagerung müssen noch geschaffen werden.

ZIEL:

Naturnahe Anlage eines Schaubettes auf der ehemaligen Fläche der Universität Stuttgart.

Kühle Lagerung für Saatgut

IV.6. Ort der Kultur

Soweit irgend möglich werden alle Pflanzengruppen im Freiland ausgepflanzt präsentiert. Der Gewächshausplatz wird so effizient wie möglich für die nur dort kultivierbaren Gruppen genutzt.

Die Hohenheimer Gärten versuchen eine möglichst vollständige Repräsentation der phylogenetischen Diversität im Freiland zu bewerkstelligen. Dafür erforderliche Handwerkszeuge sind z.B. gärtnerische Kulturtechniken wie Düngung, Pflanztermine, Winterschutz, Mulchen, Standortwahl und die gezielte Auswahl winterharter Vertreter. Pflanzengruppen, die im Freiland artenreich gezeigt werden können werden nur in begründeten Fällen im Gewächshaus oder in der Kübelpflanzensammlung gehalten. Ausnahmen sind z.B. wichtige Nutzpflanzen oder besonders seltene oder bemerkenswerte Vertreter.

IV.7. Anzucht für die Sammlungen und Baumschule

Die Anzucht von Gehölzen für das Freiland, Landesarboretum und Botanischer Garten erfolgt in der Baumschule auf der ehemaligen Versuchsstation: das Warmhaus, das Kalthaus und die Nutzpflanzengärten führen ihre Anzuchten eigenständig durch. Die Auswahl der anzuziehenden Arten und die benötigten Stückzahlen werden eigenständig oder in Absprache mit der Gartenleitung entschieden und mit den jeweiligen Umsetzungsplänen – sofern vorliegend – abgeglichen. Von wenigen, begründeten Ausnahmen abgesehen wird jeder Topf vollständig (Artnamen, Akzessionsnummer und Aussaatdatum) beschriftet. Die Kastenanlagen sind in allererster Linie der Anzucht von Pflanzen für die Freilandabteilungen vorbehalten.

In der Regel werden stets mehrere Individuen angezogen und diese genetische Vielfalt bei späterer vegetativer Vermehrung erhalten. Dies ist besonders wichtig bei obligat fremdbestäubten Pflanzen und zweihäusigen Pflanzen.

Die angezogenen und zugekauften Gehölze werden in der Baumschule bis zur endgültigen Pflanzung fachgerecht betreut. Alle Pflanzen in diesem Bereich sind in der Gartendatenbank mit der entsprechenden Zuweisung des Bereiches akzessioniert und werden – für die Dauer ihres Aufenthaltes – kontinuierlich betreut (verschult, beschnitten). Bei einer Abgabe oder Pflanzung findet zeitnah eine entsprechende Eintragung in der Datenbank statt.

IV.8. Richtlinien für Gartengestaltung und -pflege in den Sammlungen

Die Gartengestaltung in den Hohenheimer Gärten optimiert das Gartenerlebnis für die Besucher und die didaktische Wirkung der Sammlungen.

Gute Gärtnerische Praxis

Die Kultur in den botanischen Gärten erfolgt nach den Regeln guter gärtnerischer Praxis: optimale Entwicklungsmöglichkeit für die Pflanzen, deren mittelfristige Erhaltung und Vermehrung, bei einer Minimierung negativer Effekte auf Mensch und Umwelt und unter Einsatz eines vertretbaren Arbeitsaufwandes. Jede Pflanzenart, die den Garten erreicht, sollte dort mittelfristig überleben oder zumindest lebende oder lebensfähige Nachkommen (ggf. Samen) hinterlassen. Die hier festgeschriebenen gärtnerischen Praktiken sind eng an die nationalen und internationalen Standards im Garten- und Landschaftsbau (z.B. Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung, Landschaftsbau e.V., FLL) und in der Landwirtschaft (z.B. Good Agricultural (and Collection) Practice, GAP, GACP) angelehnt.

Anzucht

Die Anzucht erzeugt nur die Pflanzen, die auch tatsächlich zeitnah gepflanzt/eingesetzt werden sollen. Das produzierte Pflanzenmaterial entspricht den Qualitätsstandards guter gärtnerischer Praxis. Angestrebt werden starke und optimal entwickelte Pflanzen in einem Minimum an Zeit und Aufwand. Sammlungsschwerpunkte und -strategie (II.) bestimmen die Auswahl der angezogenen Sippen.

Standortgerechte Pflanzung und Inselbeete

Die richtige Wahl und Vorbereitung des Standortes sichert die optimale Entwicklung der Pflanze bei minimalem Pflegeaufwand. Auspflanzungen direkt in die Rasen- / Wiesenfläche ohne Baumscheibe oder Beet werden i.d.R. nicht gemacht, sondern entsprechende Inselbeete angelegt. Bei Bäumen und Großsträuchern wird stets auf ausreichenden Abstand zu Wegen geachtet. Je nach Bedarf können auch Pflanzungen in Gruppen vorgenommen werden.

Gestalterische Prinzipien

Für die Gestaltung der einzelnen Gartenbereiche liegen Pflegekonzepte vor (s. Anhang 7 und 8).

Gehölzpflege und -schnitt

Die Gehölze entwickeln sich mittel- und langfristig gesund und in ihrer Form naturnah. Schnittmaßnahmen dienen dazu, die optimale Entwicklung zu fördern (z.B. Verjüngungsschnitt, Auslichten).

Unkrautbekämpfung

Alle Flächen werden von den gewünschten Gewächsen dominiert. Durch geeignete Wahl der Sippen und optimale Bodenpflege (Mulchen, Flächenkompostierung) bzw. den Einsatz von Bodendeckern wird die Entwicklung von Unkräutern soweit möglich unterdrückt. Es ist die Verantwortung der Gärtnermeister zu jedem Zeitpunkt die Unkrautkontrolle zu gewährleisten. Unkräuter werden stets vor der Samenentwicklung und der Bildung von Dauerstadien und Ausläufern entfernt. Invasive Arten (Phytolacca, Reynoutria) erhalten dabei besondere Aufmerksamkeit.

Naturschutz

In vielen Teilen der Gärten wird Naturschutz betrieben. Hierzu zählen die zahlreichen Nistkästen in allen Gartenteilen, jüngst wurden mit Unterstützung des Uni-Bauamtes zahlreiche Nistkästen im Schlosspark aufgehängt. Beim Phylogenetischen System wurde ein Eidechsenquartier im fachgerecht eingerichtet. Die Wildblumenwiesen und

die Blühstreifen im Landschaftsgarten und in der Vegetationsgeschichte sowie der Waldgürtel im Schlosspark und die Wald-, Wiesen- und Auengesellschaften in der Vegetationsgeschichte sind Herberge für viele Insektenarten. Abgestorbenes Holz und einzelne Baumstümpfe dienen als Insektenhotels, Stümpfe werden i.d.R. wegen Hallimasch-Gefahr entfernt, dagegen werden Stammteile stehen- und liegengelassen. Zusätzlich erhalten wir zahlreiche Habitatbäume. Tierbauten und Nester werden von den Gärtner umsichtig behandelt und bewahrt.

Verwilderte (und überflüssige) heimische Gehölze -
Heimische Gehölze sowie häufige Gehölze aus Parkanlagen haben in den Hohenheimer Gärten i.d.R. keinen Platz, es sei denn, sie stehen als Altbäume unter Bestandschutz oder sind spezifisch thematisch eingebunden in die Vegetationsgeschichte oder geographische Abteilung. Naturverjüngung, z.B. von *Taxus baccata*, *Cornus sanguinea* und *Acer* spp., wird unterbunden.

IV.9. Verwendung der Baustoffe im Garten

In den Botanischen Gärten finden sich zahlreiche Einbauten, Wege, Beetabgrenzungen und Mauern. Um den Garteneindruck zu optimieren werden einige allgemeine Festlegungen gemacht. Diese erfolgen in Absprache mit der zuständigen Bauabteilung bei „Vermögen und Bau“ bzw. Parkpflegewerk.

V. Die Mitarbeiter der Hohenheimer Gärten

Die nachfolgenden Abschnitte entstammen dem Leitbild der Universität Hohenheim mit weiteren Ergänzungen und angepassten Formulierungen. Wir versuchen und wünschen diese Vorgaben im Umgang miteinander und im Blick auf die formulierten Aufgaben umzusetzen. Trotzdem wird es vorkommen, dass wir uns korrigieren müssen, um dann die positiven Verhaltensweisen erneut einzuüben.

Die Mitarbeiter der HG unterstützen Forschung und Lehre

Wir unterstützen die Menschen, die an unserer Universität forschen, lehren und studieren: Wir stellen die notwendige Infrastruktur bereit, erbringen Dienstleistungen, machen Informationen verfügbar und beraten. Wir stellen die Leistungen der Universität in der Öffentlichkeit dar. Mit unserer Expertise und unserer Leistungsfähigkeit ermöglichen wir optimale Bedingungen für Forschung, Lehre und bieten zudem der Öffentlichkeit ein genussreiches Gartenerlebnis an.

Die Mitarbeiter der HG arbeiten miteinander und füreinander

Die Rahmenbedingungen unserer Arbeit sind einerseits fest abgesteckt, andererseits wandeln sie sich permanent. Dies betrachten wir als Herausforderung, innovativ zu denken und zu handeln. Wir erkennen unsere Chance, Veränderungen zu gestalten und unseren Beitrag für zukunftsweisende Strukturen und Dienstleistungen für die Wissenschaft und für die Öffentlichkeit zu leisten.

Wir arbeiten dafür bereichs- und abteilungsübergreifend zusammen.

Unsere Arbeitsweise hat stets den Kontext, in dem sich unser Handeln abspielt, im Blick. Wir berücksichtigen und beachten die strategischen Ziele der Universität Hohenheim und im Besonderen der Hohenheimer Gärten.

Unser Arbeiten erfolgt im Rahmen transparenter, effizienter und zielführender Abläufe mit zeitgemäßer technischer Unterstützung. Dabei achten wir auf die Einhaltung der geltenden Gesetze und Normen und auf eine verantwortungsvolle Nutzung der Ressourcen.

Die Mitarbeiter der HG gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um

Uns ist daran gelegen, dass wir als engagiert, freundlich und zuverlässig wahrgenommen werden und unsere Aufgaben kompetent und zügig erledigen. Wir begegnen einander mit Respekt und menschlicher Wertschätzung. Im Dialog mit den Nutzern

der Gärten sind wir offen für die Anliegen und Erwartungen des anderen. Wir erarbeiten lösungsorientierte Vorschläge, die andere bei der Erreichung ihrer Ziele unterstützen. Wir erläutern und begründen unser Handeln und nutzen aktiv unsere Gestaltungsspielräume.

Wir sind offen für Rückmeldungen zu unseren Leistungen und entwickeln diese im Dialog mit den Zielgruppen kontinuierlich weiter.

Die Mitarbeiter der HG führen mitarbeiterorientiert

Als Personen in Führungsverantwortung identifizieren wir uns mit den Zielen der Universität und der Hohenheimer Gärten, sind präsent und beteiligen uns aktiv an ihrer Umsetzung. Wir sind persönlich mit großer Leidenschaft und Engagement mit den Hohenheimer Gärten verbunden. Wir fühlen uns den Grundsätzen mitarbeiterorientierter Führung verpflichtet. Wir informieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv, zeitnah und umfassend, erteilen klare Arbeitsaufträge und setzen Prioritäten. Entscheidungen begründen wir nachvollziehbar. Auf diese Weise geben wir unserem Team Orientierung und ermöglichen zugleich jedem Einzelnen, Verantwortung zu übernehmen und eigenständig zu arbeiten. Die hierarchische Struktur der Hohenheimer Gärten sollte sich in einer Struktur „von-unten-nach-oben“ abbilden. Das kann sich in einer unterstützenden und dienenden Haltung des Führungspersonal zeigen und sich prägend auf ein gutes Betriebsklima auswirken.

Die Mitarbeiter der HG und das Betriebsklima

Alle Mitarbeiter der HG sind verantwortlich für die Entwicklung eines guten Betriebsklimas, das sich auszeichnet durch:

- eine entspannte und gelassene Stimmung,
- ein hohes Maß an Toleranz,
- gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung,
- Hilfsbereitschaft und soziale Unterstützung untereinander,
- die Zusammenarbeit verschiedener Hierarchieebenen,
- eine offene und eindeutige Kommunikation,
- Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit im Umgang miteinander.

Das Betriebsklima kann dazu beitragen, dass die persönliche Gesundheit und dauerhafte Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter erhalten bleibt.

Anhang 1: Verwaltungsordnung

Verwaltungs- und Benutzungsordnung für die zentrale wissenschaftliche Einrichtung Hohenheimer Gärten der Universität Hohenheim

Aufgrund von § 19 Abs. 1 S. 2 Nr. 10 des Landeshochschulgesetzes (LHG) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 13.03.2018 (GBl. S. 85), hat der Senat der Universität Hohenheim in seiner Sitzung am 08.05.2019 die folgende Verwaltungs- und Benutzungsordnung für die Hohenheimer Gärten der Universität Hohenheim beschlossen.

§ 1 Rechtsstatus und Zuordnung

- (1) Die Hohenheimer Gärten sind eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Hohenheim. Gemäß § 15 Abs. 7 Satz 1 LHG i. V. m. § 30 Abs. 1 Satz 2 Grundordnung der Universität Hohenheim führt das Rektorat die Dienstaufsicht über die Hohenheimer Gärten. Innerhalb des Rektorats ist die Einrichtung der Rektorin oder dem Rektor zugeordnet.
- (2) Die Hohenheimer Gärten werden zur Erfüllung ihrer Aufgaben mit den notwendigen Ressourcen in Form eines jährlichen Budgets ausgestattet.
- (3) Änderungen der Aufgaben bedürfen der Zustimmung des Senates der Universität Hohenheim.

§ 2 Aufgaben und Ziele

- (1) Die Hohenheimer Gärten dienen der Lehre und Forschung an der Universität Hohenheim.
- (2) Teile der Hohenheimer Gärten sind historische Denkmäler gemäß Beschluss der Landesregierung Baden-Württemberg¹, die gepflegt und wissenschaftlich betreut werden.
- (3) Aufgabe ist auch die Pflege und Sicherung der Gärten für Bildungs- und Erholungszwecke.
- (4) Die Hohenheimer Gärten dienen auch der Aus- und Weiterbildung des beruflichen Nachwuchses, insbesondere der Schülerinnen und Schüler der Staatsschule für Gartenbau.

§ 3 Organe

- (1) Die Organe der Hohenheimer Gärten sind:
 - 1 der Ausschuss der Hohenheimer Gärten
 - 2 die Leiterin oder der Leiter

§ 4 Ressourcen der Hohenheimer Gärten

(1) Die Hohenheimer Gärten erhalten zur Erfüllung der in § 2 beschriebenen Aufgaben eine Grundausrüstung (Personal, laufende Sachmittel und Investitionsmittel), die die Pflege und den laufenden Betrieb gewährleistet.

§ 5 Ausschuss der Hohenheimer Gärten

(1) Dem Ausschuss der Hohenheimer Gärten gehören an:

1. Sechs professorale Mitglieder der Universität Hohenheim, je drei aus den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften,
2. eine Vertreterin oder ein Vertreter des akademischen Dienstes gemäß § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 2 LHG sowie
3. eine Vertreterin oder ein Vertreter der sonstigen Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter gemäß § 10 Abs. 1 Satz 2 Nr. 4 LHG
4. eine Vertreterin oder ein Vertreter der Staatsschule für Gartenbau mit beratender Stimme und
5. die Leiterin oder der Leiter der Hohenheimer Gärten mit beratender Stimme.

(2) Die Rektorin oder der Rektor schlägt dem Senat in Absprache mit den jeweiligen Statusgruppen und Einrichtungen die Ausschussmitglieder zur Bestellung vor. Der Ausschuss der Hohenheimer Gärten wird vom Senat für die Dauer von zwei Jahren bestellt. Die Wiederbestellung ist zulässig. Scheidet ein Ausschussmitglied aus, so wird für den Rest der Amtszeit eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger bestellt. Die Ausschussmitglieder bleiben so lange im Amt, bis ein neuer Ausschuss für die Hohenheimer Gärten bestellt worden ist.

(3) Die oder der Vorsitzende ruft gemäß der Verfahrensordnung für Gremien, Ausschüsse und Kommissionen in der jeweils geltenden Fassung den Ausschuss mindestens einmal pro Semester ein.

(4) Der Ausschuss hat folgende Aufgaben:

1. Die Umsetzung der Aufgaben nach § 2,
 2. die Entscheidung über Anträge nach § 8
 3. die Entgegennahme des Jahresberichts der Leiterin oder des Leiters gem. § 6 Abs. 5,
 4. den Vorschlag an den Senat auf Bestellung zur Leiterin oder zum Leiter.
- (5) Der Ausschuss der Hohenheimer Gärten hat das Recht, dem Senat die

Abbestellung der Leiterin oder des Leiters vorzuschlagen. Dies bedarf eines 2/3-Mehrheitsbeschlusses des Ausschusses.

(6) Im Falle von Uneinigkeit unter den Ausschussmitgliedern bezüglich Entscheidungen, die die Struktur oder die Aufgaben der Hohenheimer Gärten betreffen, wird das Rektorat der Universität Hohenheim als Schiedsstelle angerufen. Die Einbeziehung des Rektorates erfolgt, wenn mindestens zwei Mitglieder des Ausschusses dies verlangen.

§ 6 Ausschussvorsitzende oder Ausschussvorsitzender

(1) Die oder der Ausschussvorsitzende und die Stellvertreterin oder der Stellvertreter werden aus dem Kreis der Ausschussmitglieder durch den Ausschuss für die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahl ist möglich.

(2) Die oder der Ausschussvorsitzende vertritt die Hohenheimer Gärten in allen Belangen, die Wissenschaft oder Lehre betreffen, gegenüber den Organen der Universität Hohenheim, insbesondere bei Fragen der Ausgestaltung und Veränderung von Kapazitäten in den Hohenheimer Gärten.

(3) In dringenden Angelegenheiten des Ausschusses, deren Erledigung nicht bis zur nächsten Sitzung aufgeschoben werden kann, entscheidet der Ausschuss mit der Mehrheit seiner erreichbaren Mitglieder im (elektronischen) Umlaufverfahren. Sollte dies nicht möglich sein, entscheidet die oder der Ausschussvorsitzende bzw. die Stellvertreterin oder der Stellvertreter nach Rücksprache mit der Leiterin oder dem Leiter.

§ 7 Leiterin oder Leiter

(1) Die Hohenheimer Gärten werden von einer Leiterin oder einem Leiter geleitet, der das Amt unbefristet ausübt. Eine Abbestellung ist nach § 5 Abs. 5 möglich.

(2) Ihr oder ihm obliegt die wissenschaftliche Leitung.

(3) Sie oder er ist Vorgesetzte oder Vorgesetzter des Personals der Hohenheimer Gärten.

(4) Der Leiterin oder dem Leiter wird die Finanzverantwortung für die den Hohenheimer Gärten zugewiesenen Mittel übertragen.

(5) Sie oder er führt in eigener Verantwortung die laufenden Geschäfte und erstellt einen Jahresbericht über die Aktivitäten der Hohenheimer Gärten.

(6) Ihr oder ihm sind folgende Aufgaben übertragen:

1. die Erstellung eines Haushaltsentwurfs,
2. die Ausführung der Beschlüsse des Ausschusses und
3. die effiziente Verwendung der den Hohenheimer Gärten zugewiesenen Ressourcen.

§ 8 Anträge auf Zuweisung von Ressourcen

- (1) Der Antrag auf Zuweisung von Ressourcen für Vorhaben in Forschung und Lehre muss schriftlich oder elektronisch (Antragsformular ist online verfügbar) über die Leiterin oder den Leiter beim Ausschuss gestellt werden und alle für die Versuchs- oder Praktikumsdurchführung relevanten Informationen (Problemstellung, Ziele, Methoden, Arten oder Sorten und Kulturbedingungen sowie der Finanzierung) beinhalten.
- (2) Die Leiterin oder der Leiter gibt eine Stellungnahme zum Antrag ab. Die Stellungnahme der Leiterin oder des Leiters soll insbesondere die betrieblichen und haushaltsmäßigen Gesichtspunkte berücksichtigen und einen Vorschlag für die Entscheidung des Ausschusses enthalten.
- (3) Über den Antrag wird in der nächsten Ausschusssitzung oder im Umlaufverfahren entschieden.
- (4) Werden von dem beantragten Projekt andere Projekte berührt, so sind die Betroffenen zu hören.
- (5) Der Antrag kann abgelehnt werden, wenn die Leiterin oder der Leiter berechtigte Haushalts- oder Betriebsgründe gegen das Vorhaben vorbringt. Die betroffene Antragstellerin oder der betroffene Antragsteller haben das Recht auf Anhörung.
- (6) In dringenden Fällen entscheidet die oder der Ausschussvorsitzende oder ihre Stellvertreterin oder sein Stellvertreter in Absprache mit der Leiterin oder dem Leiter.
- (7) Im Rahmen der Verwendung geringfügiger Ressourcen kann von dem o. g. Verfahren Abstand genommen werden.

§ 9 Durchführung von Versuchsprojekten und Praktika

- (1) Die Leiterin oder der Leiter ist verantwortlich für die Schaffung optimaler Bedingungen zur Durchführung von Versuchsvorhaben in Forschung und Lehre sowie Praktikumsvorhaben entsprechend der genehmigten Anträge bzw. der in Studienplänen festgelegten Veranstaltungen. Die Vorhaben sind so anzulegen, dass der

Betriebsablauf nur insoweit beeinträchtigt wird, wie dies unausweichlich ist.

(2) Bei gravierender Änderung des im Antrag vorgesehenen Versuchs- und Praktikumsablaufes ist die Leiterin oder der Leiter zu benachrichtigen. Handelt es sich um eine gegenüber dem Antrag wesentliche Abweichung, so ist die Genehmigung des Ausschusses erforderlich.

(3) Zeigt sich im Laufe eines Vorhabens, dass für die Hohenheimer Gärten eine im genehmigten Antrag nicht berücksichtigte, unvermutete Einnahmeverminderung oder Ausgabenerhöhung entstehen wird, so haben sowohl die Leiterin oder der Leiter als auch die Antragstellerin oder der Antragsteller den Ausschuss zu benachrichtigen. Dieser entscheidet im Einvernehmen mit der Leiterin oder dem Leiter, wie dieser Ausfall aufgefangen werden soll.

(4) Bei fachlichen Kontroversen im Bezug auf die Durchführung der Vorhaben zwischen der Antragstellerin oder dem Antragsteller und der Leiterin oder dem Leiter der Hohenheimer Gärten haben die Betroffenen ein Beschwerderecht beim Ausschuss der Hohenheimer Gärten.

§ 10 Haushaltmäßige Behandlung von Versuchsprojekten

(1) Die beim Versuchsablauf erforderliche Grundausstattung wird, wenn nicht ausdrücklich im Versuchsplan anders angegeben, von den Hohenheimer Gärten bereitgestellt.

(2) Soweit versuchsbedingte Kosten (z. B. Verbrauchsmaterial) nicht abgedeckt werden können, müssen sie durch die Antragstellerin oder den Antragsteller getragen werden.

(3) Die bei der Durchführung der Versuche anfallenden Produkte werden, soweit sie für die Versuchsauswertung nicht benötigt werden, vermarktet. Demonstrations- und Dekorationsmaterial kann nach Rücksprache mit der Leiterin oder dem Leiter grundsätzlich nur leihweise zur Verfügung gestellt werden.

§ 11 Benutzungsordnung

(1) Die Hohenheimer Gärten und ihre Serviceleistungen stehen allen Einrichtungen der Universität Hohenheim sowie den im Ausschuss vertretenen sonstigen Einrichtungen zur Erfüllung ihrer Dienstaufgaben gem. § 2 LHG zur Verfügung.

(2) Die Hohenheimer Gärten stehen der Öffentlichkeit zu Erholungs- und Bildungszwecken zur Verfügung.

§ 12 Inkrafttreten

(1) Diese Verwaltungs- und Benutzungsordnung tritt am Tag nach ihrer Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der Universität Hohenheim in Kraft.

(2) Gleichzeitig tritt die bisherige Verwaltungs- und Benutzungsordnung für die zentrale wissenschaftliche Einrichtung Hohenheimer Gärten Nr. 770 vom 26.07.2011 außer Kraft.

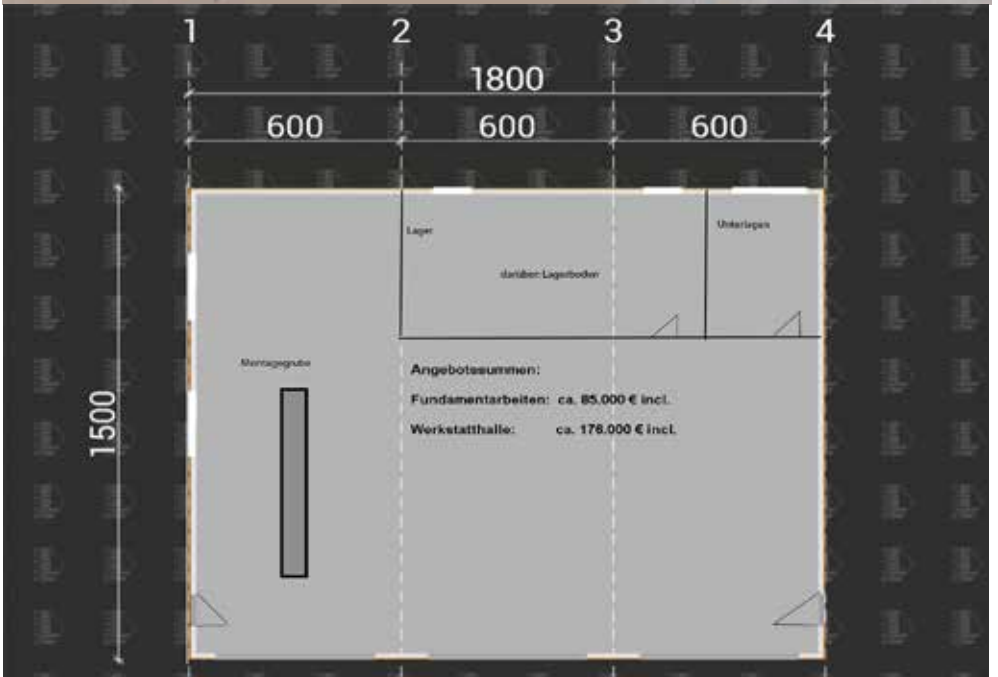
Hohenheim, den 23. Juli 2019

gez.

Prof. Dr. Stephan Dabbert

Rektor

Anhang 2: Werkstatt



Anhang 3: Organigramm

HOHENHEIMER GÄRTEN

5 Abteilungen

Baumkontrolle,
Verkehrssicherung

Landesarboretum

Schlosspark

Phylogenie der Pflanzen

Sammlungsgewächshaus

Sekretariat

Gartenleitung

Wissenschaftliche
Leitung

Kustos

Technische
Leitung

Werkstatt

Ausschuss

Hohenheimer Gärten

Anhang 4: Schwerpunktsammlungen

Systematische und thematische Schwerpunktsammlungen			
Übergeordnetes Taxon/Thema	Taxa	Einsatzbereiche	Standorte
Fagales	Fagaceae, Betulaceae, Juglandaceae, Nothofagaceae	Schau- & Forschungssammlung	Landesarboretum
Rosales	Rosaceae	Schau- & Forschungssammlung	Landesarboretum, Schlosspark
Ranunculales	Berberidaceae, Ranunculaceae	Schau- & Forschungssammlung	Landesarboretum & Pflanzensystem
Sapindales	Sapindaceae	Schau- & Forschungssammlung	Landesarboretum, Schlosspark
Coniferales	Pinaceae, Cupressaceae, Taxaceae	Schau- & Forschungssammlung	Landesarboretum, Schlosspark
Ericales	Ericaceae	Schau- & Forschungssammlung, Deutsche Genbank Rhododendron	Landesarboretum
Cucurbitales	Begoniaceae	Erhaltungs-, Schau- & Forschungssammlung	Sammlungsgewächshaus
Piperales	Peperomiaceae	Historische Erhaltungs-, Schau- & Forschungssammlung	Sammlungsgewächshaus
Karnivoren	Nepenthaceae, Droseraceae, Lentibulariaceae	Erhaltungs- und Schausammlung	Sammlungsgewächshaus
Ex-Situ-Erhaltung	Seltene Arten der Flora von Stuttgart	Erhaltungssammlung	Landesarboretum & Pflanzensystem
Gehölzsorten	Rhododendron, Prunus, Acer, Chamaecyparis, Malus, Taxus, Picea etc.	Gärtnerische Schausammlung	Landesarboretum
Vegetationsgeschichte	heimische Gehölze seit der Eiszeit	Schau- & Forschungssammlung	Botanischer Garten
Geographisches Arboretum	nordamerikanische und europäische Gehölze	Schau- & Forschungssammlung	Schlosspark
Kalthausammlung	Inselendemiten, Südafrika, Mittelmeer, Australien	Schau- & Forschungssammlung	Pflanzensystem

Anhang 5: Ordnungen und Familien

Tab. Alle vorhandenen Ordnungen und Familien im Pflanzensystem

Gruppe	Ordnung	Familie			
Basale Angios	Nymphaeales Astrobaileyales*	Nymphaeaceae	Fagales	Rhamnaceae	Myricaceae* K Casuarinaceae* K
		Schisandraceae* G		Ulmaceae	
Magnoliids	Caneliales	Winteraceae* K	Cucurbitales	Coriariaceae* B	Daliscaceae* B Begoniaceae
		Saururaceae* W Aristolochiaceae		Cucurbitaceae* B.K	
	Magnoliales	Myricaceae* K	Geraniales	Geraniaceae	Melianthaceae* K
		Magnoliaceae Annonaceae		Melanthaceae* K	
Laurales	Calycanthaceae	Myrtales	Combretaceae* K	Lythraceae Myrtaceae Melastomataceae Onagraceae	
	Lauraceae Monimiaceae* K		Myrtaceae		
Monocots	Asparagales	Amryllidaceae* B	Crossosomatales	Staphyleaceae	Sapindales
		Asparagaceae		Nitrariaceae* B	
		Asphodelaceae* B	Sapindales	Anacardiaceae	Rutaceae Simaroubaceae
		Hypoxidaceae* K		Rutaceae	
		Iridaceae* B	Dioscoreales	Malvales	Malvaceae Cistaceae Thymeleaceae
		Doryanthaceae* K		Liliales	Brassicales
	Xanthorrhoeaceae Orchidaceae	Alstroemeriaceae* B Colchicaceae* B Liliaceae Melanthiaceae* B Smilacaceae* G, K Philesiaceae* K			
	Acorales*	Acoraceae* W	COM clade	Celastrales	Celastraceae
	Alismatales	Alismataceae* W Araceae		Oxalidales	Oxalidaceae* B Cunoniaceae* K Elaeocarpaceae* K
		Butomaceae* W Hydrocharitaceae	Zingiberales	Malpighiales	Ochnaceae* K Hypericaceae Malpighiaceae* K Violaceae* B.K Passifloraceae Salicaceae Euphorbiaceae Linaceae* B Phyllanthaceae
	Dioscoreaceae	Canaceae Musaceae Strelitziaceae* K			
	Eudicots	Ranunculales	Eupteleaceae	Superasterids	Caryophyllales
Papaveraceae* B					
Lardizabalaceae					
Proteales		Menispermaceae* K			
		Berberidaceae			
		Ranunculaceae* B			
Trochodendrales	Platanaceae	Asterids	Cornales	Nyssaceae Hydrangeaceae Loasaceae* B Cornaceae	
	Proteaceae* K				
Core Eudicots	Gunnerales	Trochodendraceae	Ericales	Balsaminaceae* B Polemoniaceae* B Sapotaceae Ebenaceae Primulaceae* B Theaceae Styracaceae Actinidiaceae	
		Buxaceae			
Superrosids	Saxifragales	Paeoniaceae	Rosales	Rosaceae Elaeagnaceae	
		Altingiaceae			
		Hamamelidaceae			
		Cercidiphyllaceae			
		Grossulariaceae			
Rosids	Vitales	Saxifragaceae* B	Zygophyllales	Zygophyllaceae	
		Crassulaceae			
		Haloragaceae* K			
		Fabaceae			
Rosales	Fabales	Polygalaceae* K	Rosales	Rosaceae Elaeagnaceae	
		Rosaceae			

Gruppe	Ordnung	Familie
Asterids	Ericales	Clethraceae
		Ericaceae
	Garryales	Eucommiaceae
		Garryaceae* G, K
	Gentianales	Rubiaceae
		Loganiaceae* K
		Apocynaceae
		Gelsemiaceae* K
	Boraginales	Boraginaceae
	Solanales	Convolvulaceae
		Solanaceae
	Lamiales	Oleaceae
		Calceolariaceae* B
		Gesneriaceae
		Plantaginaceae* B, K
		Martyniaceae* B
		Acanthaceae
		Bignoniaceae
		Verbenaceae
		Lamiaceae
		Phrymaceae* B
		Scrophulariaceae* B
		Aquifoliales
	Asterales	Campanulaceae
		Menyanthaceae* W, K
		Asteraceae
		Argophyllaceae* K
	Escalloniales	Escalloniaceae* K
	Dipsacales	Adoxaceae
		Caprifoliaceae
	Apiales	Pittosporaceae* K
Araliaceae		
Apiaceae* B		

* Ordnung/Familie kommt in den gesamten Gärten nur im System vor.

B: Beetpflanze

K: Kübelpflanze

G: Gehölz

W: Wasserpflanze

Insgesamt 49 Ordnungen und 172 Pflanzenfamilien werden im System gezeigt.

Tab. Nur im Sammlungsgewächshaus vorkommende Familien

Gruppe	Ordnung	Familie
Magnoliids	Canellales	Canellaceae
	Piperales	Piperaceae
Monocots	Asparagales	Tecophilaeaceae
	Pandanales*	Cyclanthaceae Velloziaceae
	Zingiberales	Costaceae Marantaceae Zingiberaceae
	Poales	Eriocaulaceae Flagellariaceae
Eudicots	Proteales	Nelumbonaceae
Rosids	Malvales	Bixaceae
	Brassicales	Moringaceae Caricaceae
COM clade	Celastrales	Celastraceae
	Oxalidales	Cephalotaceae
	Malpighiales	Rhizophoraceae Erythroxylaceae Clusiaceae
Superasterids	Caryophyllales	Anacampserotaceae Droseraceae Nepenthaceae Drosophyllaceae Didiereaceae
Asterids	Ericales	Roridulaceae Sarraceniaceae
	Lamiales	Lentibulariaceae
	Asterales	Stylidiaceae

Tab. Nur im Arboretum vorkommende Familien

Gruppe	Ordnung	Familie
Rosids	Fagales*	Nothofagaceae Fagaceae Juglandaceae Betulaceae
	Crossomatales	Stachyuraceae
Superasterids	Santalales*	Loranthaceae
Asterids	Lamiales	Paulowniaceae

Tab. Alle vorhandenen Ordnungen und Familien in den Hohenheimer Gärten

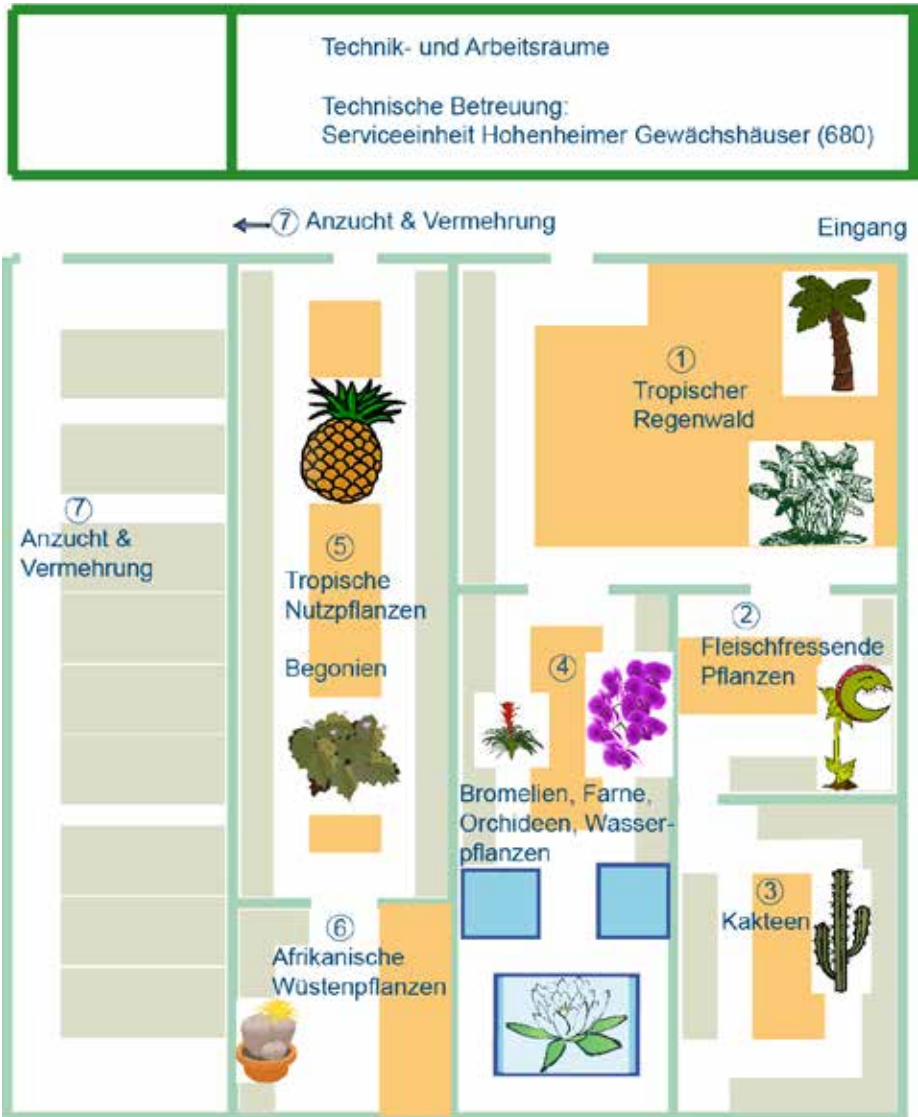
Gruppe	Ordnung	Familie		
Basale Angios	Nymphaeales	Nymphaeaceae		
	Austrobaileyales	Schisandraceae		
Magnoliids	Caneliales	Canellaceae		
		Winteraceae		
	Piperales	Saururaceae		
		Aristolochiaceae Piperaceae		
Magnoliales	Myristicaceae Magnoliaceae Annonaceae			
Laurales	Calycanthaceae Lauraceae Monimiaceae			
Monocots	Asparagales	Amaryllidaceae Asparagaceae Asphodelaceae Hypoxidaceae Iridaceae Doryanthaceae Tecophilaeaceae Xanthorrhoeaceae		
		Acorales	Acoraceae	
		Alismatales	Alismataceae Araceae Butomaceae Hydrocharitaceae	
			Dioscoreales	Dioscoreaceae
		Liliales	Alstroemeriaceae Colchicaceae Liliaceae Melanthiaceae Smilacaceae Philetiaceae	
			Pandanales	Cyclanthaceae Velloziaceae
			Zingiberales	Cannaceae Costaceae Marantaceae Musaceae Strelitziaceae Zingiberaceae
	Arecales	Areaceae		
	Commelinales	Commelinaceae Pontederiaceae		
	Poales	Typhaceae Bromeliaceae Eriocaulaceae Flagellariaceae Juncaceae Cyperaceae Poaceae		
	Eudicots	Ranunculales	Eupteleaceae Papaveraceae Lardizabalaceae Menispermaceae Berberidaceae Ranunculaceae	
Proteales			Nelumbonaceae Platanaceae Proteaceae	
Trochodendrales Buxales			Trochodendraceae Buxaceae	
Core Eudicots		Gunnerales	Gunneraceae	

Superrosids	Saxifragales	Paeoniaceae Atingiaceae Hamamelidaceae Cercidiphyllaceae Grossulariaceae Saxifragaceae Crassulaceae Haloragaceae	
	Rosids	Vitales	Vitaceae
	Zygophyllales	Zygophyllaceae	
	Fabales	Fabaceae Polygalaceae	
		Fagales	Nothofagaceae Fagaceae Betulaceae Juglandaceae
	Rosales	Rosaceae Elaeagnaceae	
		Fagales	Rhamnaceae Ulmaceae Cannabaceae Moraceae Urticaceae
			Myricaceae Casuarinaceae
	Cucurbitales	Coriariaceae Cucurbitaceae Dafiscaceae Begoniaceae	
	Geraniales	Geraniaceae Melianthaceae	
	Myrtales	Combretaceae Lythraceae Myrtaceae Melastomataceae Onagraceae	
	Crossosomatales	Staphyleaceae Stachyuraceae	
	Sapindales	Nitriaceae Meliaceae Anacardiaceae Sapindaceae Rutaceae Simaroubaceae	
Malvales		Malvaceae Bixaceae Cistaceae Thymeleaceae	
Brassicales	Tropaeolaceae Moringaceae Caricaceae Limnanthaceae Resedaceae Capparaceae Cleomaceae Brassicaceae		
COM clade	Celastrales	Celastraceae	
	Oxalidales	Cephalotaceae Oxalidaceae Cunoniaceae Elaeocarpaceae	
	Malpighiales	Ochnaceae Hypericaceae Malpighiaceae Violaceae Passifloraceae Salicaceae Euphorbiaceae Linaceae Phyllanthaceae Rhizophoraceae Erythroxylaceae Clusiaceae	

Superasterids	Caryophyllales	Anacampserotaceae Droseraceae Nepenthaceae Drosophyllaceae Didiereaceae Frankeniaceae Tamaricaceae Plumbaginaceae Polygonaceae Caryophyllaceae Amaranthaceae Aizoaceae Phytolaccaceae Nyctaginaceae Montiaceae Basellaceae Portulacaceae Cactaceae Talinaceae
	Santalales	Loranthaceae
Asterids	Cornales	Nyssaceae Hydrangeaceae Loasaceae Cornaceae
	Ericales	Balsaminaceae Polemoniaceae Sapotaceae Ebenaceae Primulaceae Theaceae Styracaceae Actinidiaceae
	Ericales	Clethraceae Ericaceae Roridulaceae Sarraceniaceae
	Garryales	Eucommiaceae Garryaceae
	Gentianales	Rubiaceae Loganiaceae Apocynaceae Gelsemiaceae
	Boraginales	Boraginaceae
	Solanales	Convolvulaceae Solanaceae
	Lamiales	Oleaceae Paulowniaceae Lentibulariaceae Calceolariaceae Gesneriaceae Plantaginaceae Martyniaceae Acanthaceae Bignoniaceae Verbenaceae Lamiaceae Phrymaceae Scrophulariaceae
	Aquifoliales	Aquifoliaceae
	Asterales	Campanulaceae Menyanthaceae Asteraceae Argophyllaceae Stylidiaceae
	Escalloniales	Escalloniaceae
	Dipsacales	Adoxaceae Caprifoliaceae
	Apiales	Pittosporaceae Araliaceae Apiaceae

Insgesamt befinden sich Pflanzen aus 52 Ordnungen und 208 Familien in den Hohenheimer Gärten. (Angaben ohne Gewähr)

Anhang 6: Sammlungsgewächshaus



Anhang 7: Pflegekonzept Landesarboretum

Leitfaden zu Entwicklung, Erhalt und Pflege des Landesarboretums Grundsätze

Hervorheben der Würde und Tradition des Gartens durch pflegerische Maßnahmen unter Berücksichtigung des Parkpflegewerks.

Nachhaltigkeit in der Gartenbewirtschaftung durch zukunftsorientierte Pflanzplanung und flexibles und verantwortungsvolles Ressourcenmanagement vor dem Hintergrund des Arboretumgedankens.

Gestaltung

Schaffung einer Abfolge verschiedener Gartenräume durch gestalterische Eingriffe, um das Erleben im Zuge des Durchschreitens des Gartens zu intensivieren.

Bildung und Veränderung von Perspektiven mit Hilfe des Wechsels zwischen offenen Blickfenstern und geschlossenen, spannungsbildenden Gehölzgruppen. Gezielter Einsatz der Gestaltungselemente Freifläche, Einzelbaum, Baumgruppe und Gehölzdickicht (Hain).

Bewusste Betonung von Pflanz- und Freiflächen, auch durch kleinräumige Verdichtungen.

Auflösen von Abgrenzungen durch Wege u.ä. durch angepasste und abgestufte Gehölzpflanzungen

Entwicklung

Reduzierung von Sortimentdopplungen zu Gunsten der Optimierung von Standortverhältnissen und Schaffung von Pflanzraum für Sortimentserweiterungen.

Verdichtung der Gartenränder.

Aufwertung dunkler, hochstämmiger Baumgruppen durch pflegeextensive Stauden- oder Zwiebelblumenpflanzungen.

Pflege

Kontinuierliche Pflege der Rasen und Staudenflächen um Pflegerückstände zu vermeiden.

Bewusstes Zulassen des Flors im Rasen und entsprechende Abstimmung der Mähintervalle.

Angemessene Vereinfachung der Rasenpflege durch Einbindung örtlicher Landwirte.

Maßvolles Abwägen bei der Baumpflege zwischen Verkehrssicherheit und Ästhetik.
Förderung der heimischen Tierwelt durch gezielte und angepasste Maßnahmen.

Öffentlichkeit

Erhalt einer angepassten Infrastruktur wie z.B. Bänke und Papierkörbe für die Besucher.

Angebot von aktuellen Informationen über das Gehölzsortiment.

Anhang 8: Pflegekonzept Schlosspark

Leitfaden zu Entwicklung, Erhalt und Pflege des Schlossparks Grundsätze

Nachhaltigkeit in der Gartenbewirtschaftung wird erreicht durch zukunftsorientierte Bewirtschaftung und verantwortungsvolles Ressourcenmanagement vor dem Hintergrund der historischen Gegebenheiten und wissenschaftlichen Anforderungen im Einklang mit dem Parkpflegewerk.

Ziel ist die Erhaltung und Weiterentwicklung der historischen Gehölzsammlung mit nordamerikanischen und europäischen Wildarten in waldartiger Struktur, ergänzt durch eine Unterwuchsvegetation aus krautigen Pflanzen.

Gestaltung

Bildung und Veränderung von Perspektiven mit Hilfe des Wechsels zwischen offenen Blickfenstern und geschlossenen Gehölzgruppen im Bereich des Waldstreifens, mit Rücksicht auf die besonders sensiblen Bereiche der Blickachsen.

Harmonisches Einbinden der Wege durch wechselnd hohe und unterschiedlich dicht an die Wege heranreichende Pflanzungen.

Entwicklung

Langfristig Freistellen der Böschungen und des Parterres zwischen den Diagonalwegen.

Gezieltes Öffnen und Schließen von Sichtbeziehungen zu den umliegenden Gartenteilen, Landschaftselementen und Gebäuden und Hervorheben historischer Elemente.

Ausbau der Waldstaudenflächen durch natürlichen Aufwuchs und Pflanzung von Wildarten nach wissenschaftlichen Vorgaben.

Erhalt und Betonung des an das historische Umfeld angepassten Waldcharakters, u.a. durch abgestuften Aufbau des Gehölzbestandes.

Pflege

Kontinuierliche Pflege des Waldstreifens, um Pflegerückstände zu vermeiden.

Gezielte Maßnahmen zur Förderung des Waldstaudenunterwuchses.

Maßvolles Abwägen bei der Baumpflege zwischen Verkehrssicherheit und Ästhetik.

Förderung der heimischen Tierwelt durch gezielte und angepasste Maßnahmen.

Öffentlichkeit

Erhalt einer angepassten Infrastruktur wie z.B. Bänke und Papierkörbe für die Besucher.

Angebot von aktuellen Informationen über die wissenschaftliche Konzeption.

Anhang 9: Gesamtplan



Landesarboretum Baden-Württemberg: 16,5 ha

- ▶ Exotischer Garten: 9,2 ha
- ▶ Landschaftsgarten: 7,3 ha

Quartiere A - Z | Schwerpunkte der Gehölz-Sortimente

Exotischer Garten

A	Maulbeerwiese Eichen, Maulbeeren, Pappeln, Schwarz-Kiefern
B	Magnolienwiese Magnolien, Strauchmispeln
C	Garbenwiese Linden, Erlen, Hainbuchen, Hortensien
D	Tulpenbaumwiese Tulpenbaum (1779), Trompetenbäume, Cornus
E	Staudenterasse am Spielhaus Stauden, Kleingehölze, Eichen, Herzog-Franziska-Platane (1779)
F	Roseneibischwiese Eschen, Hickorynuss, Roseneibisch, Lorbeerkirschen
G	Kastanienwiese am Japansee Rosskastanien, Walnussbäume, Zaubernüsse
H	Rhododendronbeet, Römisches Wirtshaus Rhododendron und andere Moorbeetpflanzen
I	Englische Wiese Lärchen, Ahorn, Scheinzypressen, Wacholder
K	Oberes Koniferetum Fichten, Tannen, Lebensbäume, Eiben, Eichen
L	Buchenwiese Buchen, Hainbuchen, Ulmen, Birken, Schneeballsträucher, Blutbuche (1799)
M	Mittagswiese am Schäferberg Kiefern, Zedern, Hickorynüsse Mammutbäume
N	Birkenwiese Birken, Rot-Buchen (1780 und 1820), Kiefern, Scheinzypressen, Tulpenbaum (1789)
O	Unteres Koniferetum Fichten, Tannen, Eichen, Linden, Hemlocktannen, Hortensien
P	Ahornwiese Ahorn, Tulpenbäume (1779), Scheinzypressen, Eichen (1790), Gelbe Rosskastanie (1799)

Landschaftsgarten

Q	Kleines Koniferetum am Spielplatz Zier-Kirschen (Leitgehölz), Buchen, Tannen
R	Kirschenwiese Zier-Kirschen (Leitgehölz), Trompetenbäume, Spiersträucher
S	Monopteroshügel Zier-Äpfel (Leitgehölz), Zier-Quitten, Forsythien, Säulen-Hainbuchen
T	Apfelwiese Zier-Äpfel (Leitgehölz), Eichen, Weigellen, Berberitzen
U	Blumenwiese Zier-Äpfel, Zier-Kirschen, Amberbäume, Trompetenbäume
V	Ebereschewiese am Hochbruckgraben Birken, Ebereschen, Amberbäume
W	Labyrinthwiese Zier-Kirschen, Birken, Apfelbeeren
X	Rosenhügel mit Sandsteingalerie Weißdorn (Leitgehölz), Ahorn, Hartriegel, Rosen, Krimlinden
Z	Körschwiese Zier-Äpfel (Leitgehölz), Weiden, Eschen, Ulmen

Botanischer Garten: 13,6 ha

- ▶ Schlosspark: 4,3 ha
- ▶ Vegetationsgeschichte: 8,5 ha
- ▶ Phylogenetisches System: 0,8 ha
- ▶ Sammlungsgewächshaus: 600 m²

Schlosspark

Quartiere 1-5 | Gehölze

- 1 **Koniferenweg** Mammutbaum, Goldkiefer, Douglasie
- 2 **Laubbaumallee** Maulbeerbaum, Korkbaum, Baumhasel, Magnolien
- 3 **Parterreflächen** Rosengewächse, Kuchenbaum, Magnolien, Flügelnuss
- 4 **Nordamerikanische Gehölze**
- 5 **Europäische Gehölze**

Vegetationsgeschichte

Vegetationsentwicklung der letzten 15.000 Jahre

- a Baumlose Vegetation der Späteiszeit
- b Sanddorn-Wacholdergebüsch
- c Nacheiszeitliche Waldentwicklung im Hügelland vom Birken-Kiefern-Wald zum Rotbuchen- bzw. Eichen-Hainbuchenwald
- d Kulturpflanzen der Jungsteinzeit
- e Bronzezeitliche Rodungsinsel
- f Acker- und Gemüsebau der römischen Kaiserzeit
- g Feld- und Gartenpflanzen des Mittelalters und der Neuzeit
- h Naturwiese
- i Auwald
- k Nacheiszeitliche Waldentwicklung im Bergland vom Birken-Kiefern-Wald zum Rotbuchen-Tannenwald

Phylogenetisches System

Stammesgeschichtliche Beziehungen der Ordnungen der Blütenpflanzen; Farne

Sammlungsgewächshaus

Tropische und Subtropische Pflanzengemeinschaften

weitere Abteilungen

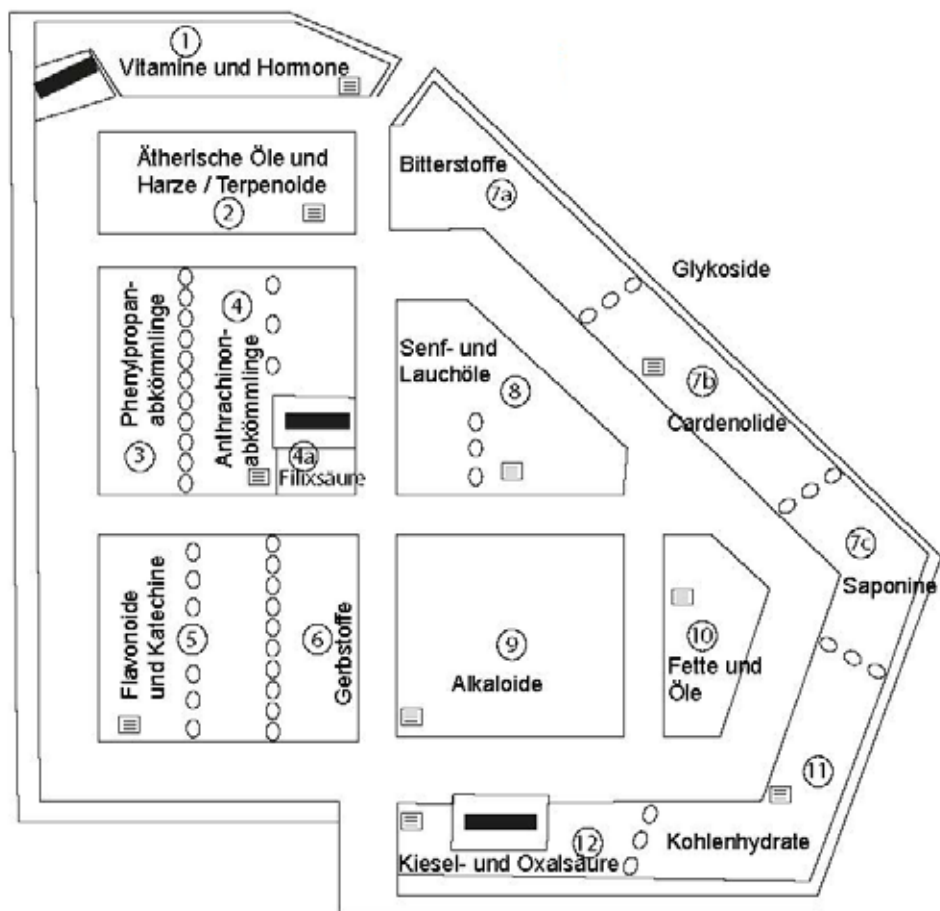
- HB Heilpflanzengarten der Hildegard von Bingen
MA Moderner Arzneipflanzengarten
PQ Pflanzenquartiere für Forschung und Lehre

Denkmäler und Bauwerke

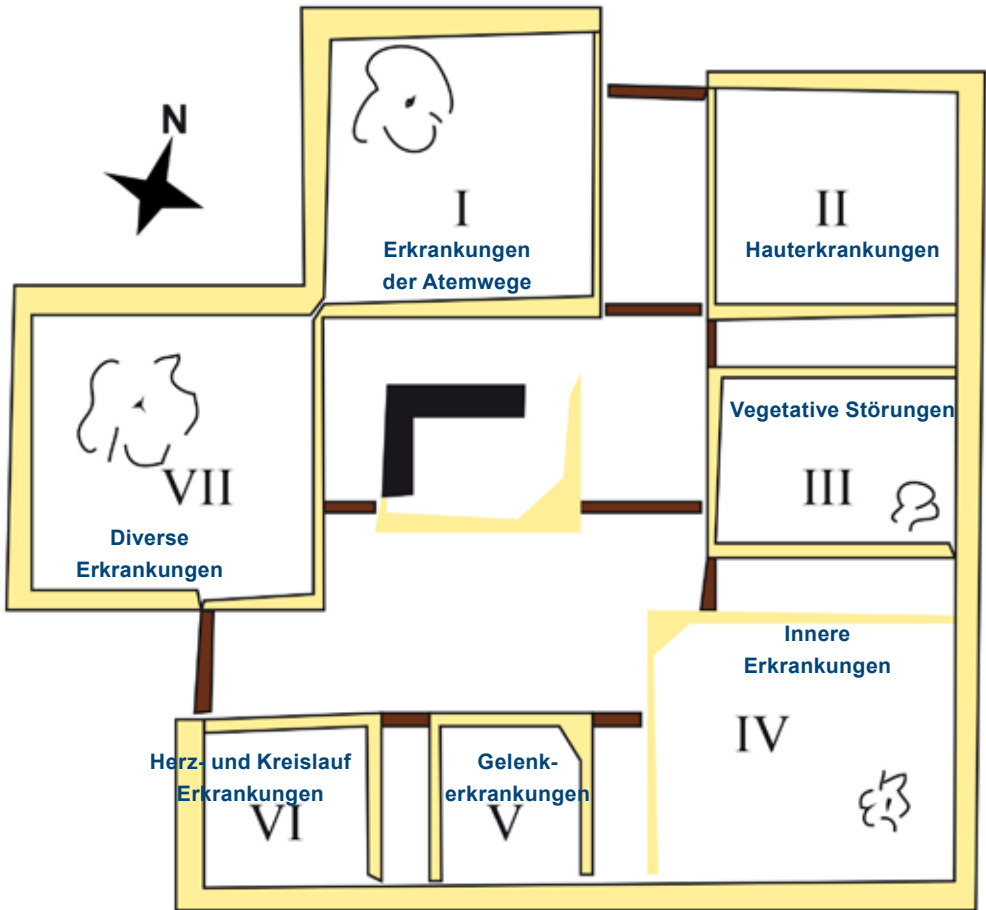
- I Spielhaus, Museum zur Geschichte Hohenheims
- II Franziska-Denkmal
- III Wirtshaus zur Stadt Rom - Römisches Wirtshaus
- IV Säulen des donnernden Jupiter
- V Mittagsstele
- VI Vision
- VII Monopteros
- VIII Lavendellabyrinth
- IX Säulenskulptur
- X Paracelsus-Gedenkstein
- XI Plieninger Aussicht
- XII Katharina-Denkmal
- XIII Bismarck-Denkmal
- XIV Aussichtspunkt Stauffenblick
- XV Ehrenmal der Ackerbauschüler
- XVI Schloss Hohenheim

Anhang 10 : Heilpflanzengärten

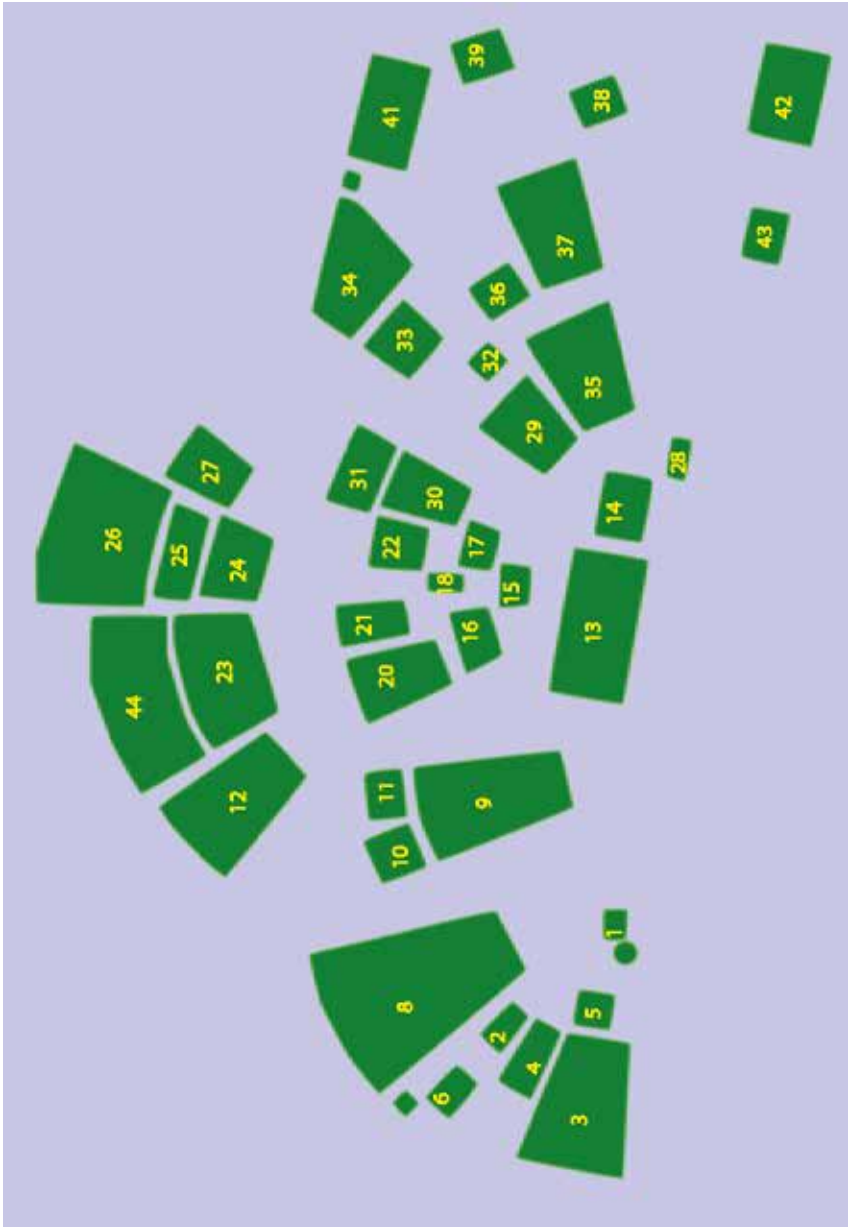
Arzneipflanzengarten



Hildegard von Bingen Garten



Anhang 11 : Phylogenetisches System



- Beet 1: Araceae
- Beet 2: Commelinaceae, Pontederiaceae
- Beet 3: Poaceae
- Beet 4: Cyperaceae
- Beet 5: Juncaceae
- Beet 6: Cannaceae, Musaceae, Zingiberaceae
- Beet 8: Melianthaceae, Dioscoreaceae, Asparagaceae, Amaryllidaceae,
Colchicaceae, Iridaceae, Liliaceae, Smilacaceae, Hypoxidaceae, Orchidaceae,
Xanthorrhoeaceae, Alstroemeriaceae, Agavaceae
- Beet 9: Phytolaccaceae Caryophyllaceae Molluginaceae Amaranthaceae
Cactaceae Basellaceae Aizoaceae Portulaccaceae
- Beet 10: Polygonaceae
- Beet 11: Plumbaginaceae
- Beet 12: Verbenaceae, Lamiaceae, Phrymaceae
- Beet 13: Ranunculaceae, Berberidaceae
- Beet 14: Papaveraceae, Fumariaceae
- Beet 15: Paeoniaceae
- Beet 16: Cistaceae, Violaceae
- Beet 17: Hypericaceae
- Beet 18: Begoniaceae, Datisceae
- Beet 20: Brassicaceae, Resedaceae, Cleomaceae, Salicaceae,
- Beet 21: Cucurbitaceae, Passifloraceae
- Beet 22: Malvaceae
- Beet 23: Polemoniaceae, Convolvulaceae, Solanaceae, Boraginaceae,
Hydrophyllaceae, Menyanthaceae
- Beet 24: Apocynaceae, Rubiaceae, Asclepiaceae, Gentianaceae
- Beet 25: Campanulaceae
- Beet 26: Asteraceae
- Beet 27: Caprifoliaceae, Adoxaceae
- Beet 28: Aristolochiaceae
- Beet 29: Crassulaceae, Saxifragaceae
- Beet 30: Ericaceae
- Beet 31: Primulaceae
- Beet 32: Gunneraceae, Haloragaceae
- Beet 33: Lythraceae, Onagraceae
- Beet 34: Apiaceae, Araliaceae
- Beet 35: Rosaceae
- Beet 36: Rutaceae, Coriariaceae
- Beet 37: Fabaceae
- Beet 38: Ephedraceae
- Beet 39: Euphorbiaceae, Buxaceae
- Beet 40: Cannaceae
- Beet 41: Linaceae, Oalidaceae, Geraniaceae, Balsaminaceae, Tropaeolaceae,
Limnathaceae, Zygophyllaceae
- Beet 42: Farne
- Beet 43: Urticaceae, Cannabinaceae
- Beet 44: Plantaginaceae, Scrophulariaceae, Gesneriaceae, Acanthaceae,
Bignoniaceae

Kontakt

Universität Hohenheim | Hohenheimer Gärten

Otilie-Zeller-Weg 8 | 70593 Stuttgart | Deutschland

T +49 (0)711 459 23537 | **F** +49 (0)711 459 23750

E gaerten@uni-hohenheim.de | <https://gaerten.uni-hohenheim.de>



Mit unserer App durchs Studium:

www.uni-hohenheim.de/app